

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliches neuvermehrtes Gothaisches Gesang-Buch

Luther, Martin

Gotha, 1767

VD18 12027316

Neuer Anhang geistreicher Lieder auf die Sonn- Fest- und Aposteltage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-203125

Neuer Anhang

geistreicher Lieder

auf die Sonn- Fest- und Aposteltage.

Am 1. Adventsonntage.

1. Erdm. Neumeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ich habe meine lust und freude
an meines Gottes wort allein,
das nur soll meiner seelen wei-
de und meines lebens leitstern
seyn: es fñhret mich auf rechter bahn,
wo ich mich nicht verirren kan.

2. Es stimmet ja in allen sachen die
liebe Bibel überein, so hab ich diesen
schluß zu machen, sie muß ein buch
vom himmel seyn, darinnen man kein
wort nicht lies't, das nicht die wahr-
heit Gottes ist.

3. Was mirs von meinem Jesu sa-
get, das sind ich in der that also; wenn
mich die welt mit trauren plaget, so
macht es mich mit troste froh, und
was die hoffnung gutes spricht, da
stärkerts meine zuversicht.

4. Ach! daß sich solche menschen fin-
den, die diesen theuren schatz ver-
schmähn. Sie gehn dahin in ihren
sünden, und wollen auf das licht
nicht sehn, das uns doch in der todes-
nacht gen himmel bringt, und selig
macht.

5. Mein Gott, ich bleibe dir erge-
ben. Dein wort sey in mir allezeit,
daß zwischen ihm und meinem leben,
an glauben und gerechtigkeit, an lieb
und allen tugendglanz, sey eine wahre
concordanz.

Am 2. Adventsonntage.

2. Erdm. Neumeister.

Mel. Es ist gewißlich an der zeit.

Wer weiß, ob wir den jüngsten
tag nicht heute noch erleben?

Gott kan der welt den letzten schlag
in dieser stunde geben: Wohl dem,
der in bereitschaft ist, daß er, als ein
gerechter christ, im glauben werd' er-
funden.

2. Ach Gott! wie sicher und verkehrt
lebr doch der größte haufen: ihr sünd-
lichs herze wird beschwert mit fressen
und mit saufen, und nahrungsforgen
drücken sie, so nimmt sich keiner nicht
die müh, an diesen tag zu denken.

3. Wie wollen sie zur selbstn zeit vor
ihrem richter steben, und ach! wie
wirds in ewigkeit der armen seele ge-
hen. Der tag bricht wie ein blitz her-
ein, kein augenblick wird übrig seyn,
sich annoch zu bekehren.

4. Herliebster Jesu! wecke mich,
damit ich wach und bethe, und, wenn
du kommst, getrost vor dich und dei-
nen richtstuhl trete. Ich weiß, daß
du, mein Lebensfürst, mich mit dem
auserwähltesten wirst zu deiner rechten
stellen.

5. Komm, wenn du willst, ich bin be-
reit, auch jetzt in der minute. Ich
erbe ja die seligkeit in deinem theu-
ren blute; verzieht sich deine zukunft
noch, so will ich, liebster Jesu, doch
im glauben täglich wachen.

Am 3. Adventsonntage.

3. Erdm. Neumeister.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Von Gott soll mich nichts trennen,
es sey auch, was es sey; sein
wort will ich bekennen, beständig und
getreu. Ich werde niemals nicht, so
lang ich leb auf erden, zum mame-
lucken werden, der bund und glaubert
bricht.

2. Auf

2. Auf menschenkraft und muthe wirds freylich nicht bestehn, man kan bey fleisch und blute leicht einen fall begehn: doch daß ich muthe und kraft in meinem herzen habe, ist eine gnadengabe, die Christus in mir schafft.

3. Ach! was ist das für sünde, nicht fest im glauben stehn; wer, wie ein rohr vom winde, sich hin und her läßt wehn; wer weiche kleider sucht, und bey der welt mit heucheln sich trachtet einzuschmeicheln, der ist bey Gott verflucht.

4. O! ihr verkehrten sinnen, laßt seyn, ihr könnt gleich die ganze welt gewinnen, und wäret über reich; was hülf es insgesammt? Ihr würdet doch nur schaden auf eure seele laden, und ewig seyn verdammt.

5. Treibts immer, wie ibrs treibet, und thut, was euch gefällt, wenn mir der himmel bleibet, was frag ich nach der welt? sie drohet, oder lacht; es ist mir was geringes, ich achte keines dinges, das mich nicht selig macht.

6. Von herzen kan ich sagen: mich schreckt keine noth, mich schrecken keine plagen, mich schreckt auch kein tod. Ich bin, mein Jesu, dein und will im creuz und leide, als wär es glück und freude, treu und beständig seyn.

Am 4. Adventsonntage.

4. Erdm. Neumeister.

Mel. Du, o schönes weltgebäude.

Passet mich mit freuden sprechen: ich bin ein getaufter christ, der bey menschlichen gebrechen dennoch ein kind Gottes ist. Was sind alle schätze nütze, da ich einen schatz besitze, der mir alles heil gebracht, und mich ewig selig macht.

2. Keine sünde macht mir bange; ich bin ein getaufter christ: denn ich weiß gewis, so lange dieser trost im herzen ist, kan ich mich von angst der sünden, Jesu, durch dein blut entbin-

den, weil das theure wasserbad mich damit besprenget hat.

3. Satan, laß dir dieses sagen: ich bin ein getaufter christ; und damit kan ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur taufe kommen, ist dir alle macht genommen, und von deiner tyranny machet Gottes bund mich frey.

4. Freudig sag ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter christ; denn daß bringet mich zum erbe, das im himmel droben ist. Lieg ich gleich im todbestaube, so versichert mich der glaube, daß mir auch der taufe kraft teils und leben wieder schafft.

5. Nun so soll ein solcher segnen mich ein trost des lebens seyn; muß ich mich zu grabe legen, schlaf ich auch auf solchen ein; ob mir herz und augen brechen, soll die seele dennoch sprechen: ich bin ein getaufter christ, der nun ewig selig ist.

Am 1. heil. Weihnachtsfeiertage.

5. Erdm. Neumeister.

Mel. IESU, meine freude.

Jesu, meine freude! Jesu, die wir beyde blutsverwandte sind, sag doch meine lippen dich in deiner freyden küssen, schönsten kind; ich bin schier ganz auffer mir, da der glaube dich erblicket, und ans herze drücket.

2. Unter deinem schirmen darf mich nichts bestürmen, denn du bist mein schild. Ob viel trübsal wittert, ob die welt erschüttert, ob die hölle brüllt, grauet mir doch nicht dafür; weil mich wider alles schrecken deine stügel decken.

3. Trost dem alten drachen! dent verstummt der rachen, wenn er Jesum hört; alle seine werke, seine macht und stärke sind durch ihn zerstört. Satans mord geht durch dis wort: Gottes Sohn ist mensch geworden, ganz an mir verlobren.

4. Weg mit allen schätzen! weg, ihr güldnen götzen! mich ergebt ihu nicht.

nicht. Was die seele liebet, was mir reichthum giebet, was mir trost verspricht, muß allein mein Jesus seyn; außser ihm soll kein vergnügen mir am herzen liegen.

5. Gute nacht, o wesen, das die welt erlesen, bleib nur, wo du bist! wünschen und verlangen soll an dem nur hangen, was im himmel ist: und hab ich, mein JESU, dich, ey! so muß mir auf der erden schon ein himmel werden.

6. Weicht, ihr trauergeister! aller freuden meister, Jesus, ist allhier. Weicht, angst und schmerzen! Jesus ist im herzen, Jesus lebt in mir. Weiche, tod und todesnoth! ich bin, ob ich zeitlich sterbe, ewig Gottes erbe.

Am 2. heil. Weihnachtsfeiertage.

6. Erdm. Neumeister.

Mel. Werde munter mein gemüthe. Dein gebuhrtstag rit von neuen, allerkliebster Jesu, ein: wie wir uns darüber freuen, und von herzen fröblich seyn; so vergisset meine psicht auch das angebinde nicht, das zur angenehmen gabe ich dir darzubringen habe.

2. Ich bin arm, und mein vermögen ist dir allzuwohl bekant, was ich habe, heisst ein segen von der milde deiner hand, die du mir hast aufgethan, also, was ich bringen kan, bring ich, dir zu ehr und ruhme, selbst von deinem eigenthume.

3. Nun, was ich zum opfer gebe, o Herr Jesu! ist mein herz, führe solches, weil ich lebe, durch den glauben himmelwärts: schaffe dieses mit darbey, daß der glaube thätig sey, und sich in getreuer liebe gegen Gott und menschen übe.

4. Laß, mein Heiland, gleicher weise, meinen mund dein opfer seyn, den will ich zu deinem preise und zu allem danke weihn. Mit gebeth und mit gesang ehret er dich lebenslang,

bis ich mit den engeln droben dich auch ewig werde loben.

5. Händ und füsse, leib und leben, alles, was ich hab und bin, sey dir gänzlich übergeben, nimm es wohlgefällig hin: denn hiemit verpflicht sich mein gehorsam gegen dich, daß ich trachte deinen willen, als ein christe zu erfüllen.

6. O wie wohl hab ichs getroffen! alles nimmst du gnädig an: soll ich was dargegen hoffen, so hab ich den wunsch gethan, welcher einen schatz begehrt, der mehr, als der himmel werth: ich will dich für allen gaben selbst zum eigenthume haben.

7. Jauchze, jauchze, mein gemüthe, leib und seele, freue dich! o der wundergrossen güte! Jesus schenket sich an mich. Was ist diesem segen gleich? ich bin reich und über reich. Ja im himmel und auf erden mag ich niemals reicher werden.

Am 3. heil. Weihnachtsfeiertage.

7. Erdm. Neumeister.

Esa. 9, 6.

Mel. Lobt Gott, ihr christen, ic. Mein leib und seele freuen sich, und was betrübet war, mein Jesu! denn ich habe dich, und du heisst wunderbar.

2. Der alles creug der bittern zeit, und was mich sonst beschwehrt, in süsse lust und seligkeit recht wunderbar verkehrt.

3. Nach deinem rathe leitst du mich, daß ich nicht gleiten kan: du nimmst mich endlich ewiglich mit gnad und ehren an.

4. Mich schwachen stärket deine kraft, und wenn die böse welt viel trübsal zu bestreiten schafft, bist du mein starker held.

5. Ach! meinem herzen fehlet nichts, das überschüttert ist mit freuden deines angesichts, weil du mein vater bist.

6. Die sünden-schuld verdammt mich

mich nicht, du bist mein Friedefürst, der du mich endlich durch dein licht mit frieden krönen wirst.

7. Wir loben dich, o Gottes Sohn und wahres Menschenkind, bis daß wir einst vor deinem thron voll lust beysammen sind.

Am Sonntage nach Weih- nachten.

8. Erdmann Neumeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Gott lob! so geh' mit gutem glücke, und besser, als ich selbst gedacht, der rest des alten jahrs zurücke. Der **HERR** hat alles wohl gemacht, und machers wohl noch fernerhin, daß ich bey ihm in gnaden bin.

2. Ich trete nun durch seine güte ein neues jahr mit freuden an, ach! daß mein mund und mein gemüthe ihn nicht nach wörden preisen kan! Gott thut ja mehr, als ich begehrt: ich bin nicht des geringsten werth.

3. Wie kan ich solche wohlthat zählen, die schlechterdings unzählig ist? Ich sage das von grund der seelen, daß du mein Gott und Vater bist, der hilfst, und der geholfen hat, und helfen wird durch rath und that.

4. Ach! willst du auf die sünden sehen, womit dieß jahr ist hingebbracht, so kan mir anders nichts geschehen, als was mir angst und schrecken macht; doch du gedenkst keiner schuld, und schenkst in Christo gnad und huld.

5. In Christo laß mich deinen segnen auch in dem neuen jahre sehn, und es gesund zurücke legen: jedoch dein wille mag geschehn. Denn was derselbe schickt und fügt, macht mich von Herzen wohl vergnügt.

6. Ich wünsche mir kein langes leben, sonst wünscht ich mir nur lange noth; doch willst du mir mehr jahre geben, so gib, daß ich dir bis in tod durch glauben, lieb und hoffnung treu und auch dem nächsten nützlich sey.

7. Bringt ja dieß jahr mein letztes ende, so tret ich dieses selig ein: ich gebe mich in deine hände, so bleib ich todt und lebend dein, und stelle mir zur losung für: Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

Am h. neuen Jahrstage.

9. Erdm. Neumeister.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Meinen Jesum laß ich nicht, der menschluch soll niemals wanken: Jesus ist der sinnen licht; Jesus liegt mir in gedanken; Jesus ist zu tag und nacht, was mit mein vergnügen macht.

2. Jesus ist mein wunsch und wort; Jesum hab ich in dem munde; Jesum trag ich fort und fort auch in meines herzens grunde: such die seele trost und heil, so ist Jesus auch ihr theil.

3. Jesus ist das höchste gut, wo man keinen mangel klaget: Jesus machet, daß mein muth nichts nach erd und himmel fraget: fahret alle schätze hin, weil ich reich in Jesu bin.

4. Jesus ist mein Herr und Gott, der mir alles guts beschehret: Jesus ist mein himmelbrodt, welches meine seele nährt: Jesus ist auch, der sie tränkt, und sich selbst zur quelle schenkt.

5. Jesus ist mein sonnenschein, wo man lauter freude spübrer; Jesus ist mein edelstein, der mich gottgefällig zieret; Jesus ist mein feyerkleid und mein schmuck der herrlichkeit.

6. Heiß ich hier ein sündenknecht, satan! schweig, du widersacher: Jesus machet mich gerecht, der ist auch mein seligmacher; und zum troste sag ich dir: schweig, du hast kein theil an mir.

7. **JESUS** soll mein Jesus seyn; Jesus soll mein alles bleiben: Jesu, Jesu ganz allein soll sich seel und leib verschreiben; beydes mund und herze spricht: außser Jesu mag ich nichts.

Am Sonntage nach dem neuen Jahr.

10. Erdm. Neumeister.

Mel. Nun ruhen alle wälder.

Auf! auf! mein ganz gemüthe,
und preise Gottes güte, die je
und ewig währt, die alles hat zu ge-
ben, was man im ganzen leben zum
seg'n wünsch'et und begehrt.

2. Gott hat sie lassen walten, und
mich dadurch erhalten, von mütter-
leibe an; ich spühre sie noch täglich,
daß also mir unsäglich viel gutes wird
durch sie gerhan.

3. Gott macht sie alle morgen durch
väterlich versorgen an leib und seele
neu; er läset sie desgleichen bey
nacht nicht von mir weichen, daß sie
mein schild und sonne sey.

4. Sie fördert meine werke, daß ich
mit freuden merke, wie Gott mir
freundlich ist; kein kummer darf
mich stechen, noch mein vergnügen
brechen, weil sie mich in die arme
schliesst.

5. Wenn durch betrübte tage manch
creuz und manche plage mir an die
seite tritt, so ist sie auch zugegen, und
bringt mir trost und seg'n aus mei-
nes Gottes liebe mit.

6. Ja, wenn die noth am größten,
so folgt, daß man am besten die güte
Gottes spührt; zuletzt muß doch er-
scheinen, daß Gottes hand die seinen
zwar wunderbar, doch selig führet.

7. Drum preise, mein gemüthe, die
wunderbare güte, die dir von Gott
geschicht, im leben und im sterben;
läst sie dich nicht verderben; denn
Gott verläst die seinen nicht.

Am Fest der Offenbarung Christi.

11. Erdm. Neumeister.

Mel. Nun freut euch lieben christen.

Wie schön leucht' uns der mor-
genstern, den wir im himmel
haben? ich meyne Christum, unsern
Herrn, mit seinen gnadengaben; am
Kirchenhimmel leuchtet er, und wirft

den schönen glanz daher, im wort und
sacramenten.

2. Wir müssen unsre väter ja verirre-
te heiden nennen; kein licht war im
verstande da, den wahren GOTT zu
kennen; sie gingen hin in finsternis,
und stürzten dadurch sich gewiß ins
ewige verderben.

3. GOTT lob! uns scheint das se-
benslicht, und machet uns zu chris-
ten; ach! wenn wir diesen seg'n
nicht zu unserm troste wüßten; wärs
besser vor uns alzumal, daß wir nicht
in der menschen zahl, ja nie geboren
wären.

4. Nun aber, da wir christen sind,
steht uns der himmel offen, ein jeder
hat, als Gottes kind, die seligkeit zu
hoffen; denn wer an Jesum Chris-
tum glaubt, und ihm getreu im glau-
ben bleibt, wird nimmermehr ver-
lohren.

5. Ach! deren ruhm ist gar nicht
fein, die sich der welt ergeben, die
bauch- und mammonsdiener seyn,
und also heidnisch leben; ach! wie
gefährlich stehts um die, HERR Jesu
Christ, bekehre sie zu rechten wah-
ren christen.

6. Der christennahme hilfst dich
nichts, wenn du nicht christlich han-
delst, und heilig, wie ein kind des
lichts, auf Christi wegen wandelst;
man muß das wahre christenthum
zu Christi Jesu preis und ruhm im
werke selbst erweisen.

7. Herr JESU, ach! erleuchte mich
mit deinem gnadensichte, damit ich
wandle würdiglich vor deinem ange-
sichte, bis ich vor dir nach dieser zeit
im reiche deiner herrlichkeit als wie
die sonne leuchte.

Am 1. Sonntage nach dem Erscheinungsfeste.

12. Benj. Schmolck.

Mel. Zion klagt mit angst und c.
JESU, JESU ist verlohren,
leb ich, oder bin ich todt? denn
die post sagt meinen ohren mehr, als
eine

eine todesnoth. Sollt ich ohne Jesu seyn, wünscht ich mich ins grab hinein. Ach! wer kan mir nachricht geben? wo ist er, mein Heil und Leben?

2. Auf, mein herz, ich muß ihn suchen, wo er anzutreffen ist. Zwar die welt wird mir nur fluchen, weil ich diesen freund erkieset. Und er ist auch warlich nicht, wo man nach der welt sich richtet; wo man lebt in lauter sünden, läßt sich Jesus gar nicht finden.

3. Such ich ihn in meinem herzen, ach! so ist es ofte leer, und empfindet tausend schmerzen, als ob ich verbanner wär. Mein gewissen klagt mich an, daß er hier nicht wohnen kan, weil in dieser sündenclausen so viel lasterbruten haufen.

4. Such ich ihn in meinem creuze, ach! so kennet er mich nicht, und ich bin der arme waige, den der satan täglich sich't. Ich bin meiner feinde spott, wenn man fragt: wo ist dein Gott? sollte der von mir wohl wissen, der sich weit von dir gerissen?

5. Doch ich weiß, wo ich ihn finde, ich will in den tempel gehn, so wird bey Marien kinde ein gewisser fund entstehen, wo es sich in dem erweist, welches seines Vaters heisset, und die lehrer selbstn lehren, daß man seine weißheit höret.

6. Hier an diesem lieben orte such ich, weil ich suchen kan; denn ich treff in seinem worte nichts, als lauter **JESUM**, an, seiner treuen lehrer mund macht mir lauter wahrheit kund, und er wird durch sein exempel mein Jerusalem, mein tempel.

7. Nun was soll ich ferner klagen, weil ich Jesum finden kan; und ich darf ihn gar nicht fragen: wie hast du mir das gethan? Er verliethret sich zwar wohl, nur daß ich ihn suchen soll, und wenn ich ihn nur gefunden, so ist alle noth verschwunden.

8. Ich will dich, mein **JESU**, halten, du in mir, und ich in dir. Ehe-

soll mein herz erkalten, eh ich willig dich verliehr. Geh ich denn nach Nazareth, oder in mein todtenbett, wirst du mich zum himmel führen, wo ich dich nicht kan verliehren.

Am 2. Sonntage nach dem Erscheinungsfeste.

13. Benj. Schmolff.

Mel. Liebe, die du mich zum bilde.

Gast und Wirth der frommen Leute, o du holdter Menschenfreund! du befindest dich noch heute, wo man dich von herzen meynt; wo du eingeladen bist, da wird alles creuz verläßt.

2. Gehe nicht vor mir vorüber, laß mein herz ein Cana seyn: denn du kehrest doch viel lieber bey betrübten seelen ein, als wo man es mit der welt und mit ihrer wollust hält.

3. Es gebricht uns oft am besten, wie es dort am wein gebracht, ja du machest deinen gästen oft ein trocken gelag; und so heisset also denn Cana kein Canarien.

4. Bitten wir um deine gaben, ach! so scheint, als wolltest du nichts mit uns zu schaffen haben. Ja du sprichst uns heute zu, deine stunde sey nicht da, und die hülfe noch nicht nah.

5. Doch wenn man es nicht vermerket, so ist deine meynung gut, und wenn man har ausgeweinert, folgt das süße traubenblut. Wer zuvor das wasser trug, füllt mit weine seinen krug.

6. Laß mich deine weise lernen, du schimmst langsam, aber gut. Will die hülfe sich entfernen, gib mir einen guten muth: du schenckst erlich wermuthwein, und zulezte nectar ein.

7. Endlich wird die stunde schlagen, die zum helfen ausgesetzt, und die hoffnung palmen tragen, wenn ich, auf das leid ergöht, miltch und honig schmecken kan, als wär ich in Canaan.

(D) 4

8. Wenn

8. Wenn ich auch in diesem leben stets aus Mara trinken muß, so wirst du im himmel geben deiner wollust überfluß, wenn mein herz in jener welt mit dir ewig hochzeit hält.

Am 3. Sonntage nach dem Erscheinungsfeße.

14. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Du gehst berg ab mit deinen süßen, holdseeligster Immanuel! und läßt dich keinen gang verdriesen, ein arzt zu seyn für leib und seel. Ich folge deinen tritten nach, ach! heile doch mein ungemach.

2. Der auffatz hat mich ganz gestresen, es eytert mark und bein in mir, die sünde will das herze pressen, und stellt mir lauter wunden für. Ach! heile, Herr, und mache rein, so werd ich heil und heilig seyn.

3. Gieb, daß ich mich den priestern zeige, wenn mich der sünden auffatz plagt, und meine laster nicht verschweige, wenn Moses deinen willen sagt. Die gabe, die ich opfern kan, kommt auf ein herz voll wehmuth an.

4. Willt du mir sonst mein creuze stillen, das meiner brust beschwerlich fällt, so stell ich es in deinen willen, und sage: HERR, wo dir's gefällt. Denn du verstehst am besten wohl, wie mir geholfen werden soll.

5. Ach! fehr anch unter meinem dache, wie dorten bey dem hauptmann, ein. Ob ich mich gleich nicht würdig mache, dein süßer aufenthalt zu seyn; aus gnaden hab ich diesen ruhm, daß ich auch dein Capernaum.

6. Du kanst wohl durch ein wort verrichten, was mir mein creuze lindern kan: doch wirst du mich noch mehr verpflichten, wenn du zu deinem unterthan, o großer König, selbst kömmt, und plag in meiner seelen nimmt.

7. Laß mich im glauben auf dich bauen, er ist oft klein in Israel:

drum pflanz ein freudiges vertrauen durch deine kraft in meine seel, daß mich einmal an jenem tag kein heide nicht beschimpfen mag.

8. Gieb, daß mich dort an deinem tische, wo Abraham und Isaac speißt, auch dermaleins die kost erfrische, die lauter lust und leben heißt, und wo man solche gäste findt, die auch von beiden kommen sind.

9. Laß mich ein kind des liches heißen, so wird mich auch dein urtheilschluß in keinen finstern kerker schmeissen, wo man mit zähnen klappen muß; denn weil im himmel ist mein theil, find ich für heulen lauter heil.

10. Kommt es mit mir einmal zum sterben, es heißt bey dir nur: gehe hin! so kan ich bald auf einmal erben, wo ich ein kind des reiches bin. Ein einzigs wort braucht nur dein mund, so bin ich ewiglich gesund.

Am 4. Sonntage nach dem Erscheinungsfeße.

15. Benj. Schmolck.

Mel. Was Gott thut, das ist zc.

Du übergroßer Wundermann, dem alles liegt zu süßen, der auch mit einem worte kan das meer in gränzen schließen: der, wenn er spricht, die stürme bricht, und wenn die tiefen brüllen, sie bald vermag zu stillen.

2. Mein herz ist wie ein schwankes boot, das auf den sturhen schwebet, wo es die überhäufte noth bald auf bald nieder hebet: der winde grimmt und ungestüm will mir den schiffbruch dräuen; ach! solt ich, Herr, nicht schreyen?

3. Ein abgrund ruft den andern an, die stuth will mich bedecken: mein Jesu, du bist steuermann, ach! laß dich doch erwecken, ach! schlafe nicht, mein anker bricht. Herr, hilf mir, ich verderbe! Herr, hilf mir, ach! ich sterbe.

4. Ich strande schon, wo deine hand nicht

nicht mast und segel stühet, ich grüße schon das rothenland, wo mich dein wort nicht schüget. Wach auf! wach auf, und siehe drauf, mein schiff beginnt zu sinken, ach! soll ich denn ertrinken?

5. Ich hör ein wort: dein glaub ist klein, und muß es selbst gestehen; die furcht nimmt herz und sinnen ein, und meynt, ich muß vergeben: doch weil mein Hort ein einziges wort nur von sich hat gegeben, so heb ich an zu leben.

6. Ein wort bedrohet meer und wind, ein wort hemmt alle wellen, daß sie wie sanfte betten sind, und mich in ruhe stellen. Das ist der mann, der alles kan, den schwachen glauben mehren, und die gefahr zerstreuen.

7. Wohlan, in meiner flagge steht: ist Gott für mich auf erden, muß alles, was mir widersteht, durch ihn beruhigt werden. Ihr wellen stürmt, ich bin beschirmt, und kan, als in der wiegen, auch in dem schiffe liegen.

8. Hier ist der guten hoffnung port, doch seh ich schon von weiten, wie endlich mein compaß mich dort wird gar ans ufer leiten, wo sturm und wind verbanner sind, und wo ich in der stille mein schiff mit gütern fülle.

9. Indessen, weil die kirche hier auch noch ein schifflein bleibet, so sey, o Jesu, stets in mir, wenn sie der sturmwind treibet. Sey stets ihr schild und ankerbild, daß sie nicht sinkt und strandet, bis sie im himmel landet.

Am Fest der Reinigung Mariä, oder Darstellung Christi.

16. Erdm. Neumeister.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.
Ich bin der erden müde, die seele wünscht allein, daß sie in ruh und friede bey JESU möge seyn, der mich zum kind und erben des

himmels hat gemacht; drum will ich freudig sterben, und sagen: gute nacht!

2. So kommt, ihr süßen stunden! der tod ist mein gewinn, weil ich durch Christi wunden gerecht und selig bin: die sünde, die mich schreckt, wird durch sein theures blut für Gottes zorn bedeket, so ist mein ende gut.

3. Die finstre grust im grabe erweckt kein grauen nicht: denn weiß ich Jesum habe, so bleibet er mein licht. Wird gleich der leib zur erde, er darf drum nicht vergehn; gnug, daß ich wieder werde zum leben auf-erleben.

4. Wenn Gott auch heute käme, daß er mich aus der welt zu sich in himmel nähme, so ist mein haus bestellt. Die herzeliebten meinen befehlt ich seiner treu, und die wird so erscheinen, daß er ihr Vater sey.

5. Drum will ich frödllich scheiden, wie, wo, und wenns GOTT fügt; doch soll ich länger leiden, so bin ich auch vergnügt. Ich kan mich leichtlich füllen, weil sich mein will und rath in Gottes rath und willen gestrost gelassen hat.

6. Ein augenblick der freuden, die uns der himmel giebt, verschlinget alles leiden, womit die welt betrübt.

Auch hier, da ich mich quäle, umfängt mich Gottes huld; so tröst ich meine seele, und sage: nur gedult

7. Am längsten hats gewähret, es geht bald vollends hin, da mich mein Gott verkläret, und ich in friede bin; gelang ich nur zum erbe in seiner herrlichkeit, so sterb ich, wenn ich sterbe, allzeit zu rechter zeit.

Am 5. Sonntage nach dem Erscheinungsfeste.

17. Benj. Schmolz.

Mel. Liebe, die du mich zum bilde.
Guter Sämann, guten saamen hast du reichlich ausgestreut, und giebst auch in deinem namen die gewünschte

(D) 5

wünschte

wünschte Fruchtbarkeit, weil der acker wohlgedingt, daß er keinen waizen bringt.

2. Doch wie ist es denn geschehen, daß wir so viel unkraut hier auf dem feld wachsen sehen? Ach! die schuld ist nicht an dir, denn du zeigst deutlich an, daß der feind es hat gethan.

3. Da die leute sanfte schliefen, eingewiegt von sicherheit, hat er dir ins amt gegriffen, und das unkraut eingestreut, welches nun den waizen drückt, und beynabe gar erstickt.

4. **HERR**, was machst du denn mit beyden? rotte doch das unkraut aus. Doch, du willst es also leiden bis zur erndtzeit hinaus, da es denn zur glut bestimmt, wenn der waizen zu dir kömmt.

5. Laß mich doch so weise werden, daß ich dieses gleichnis merk. Deine kirche hier auf erden ist dein liebes ackerwerk, und der waizen, der hier fällt, sind die frommen in der welt.

6. Satan streuet ganz geschwinde lauter unkraut zwischen drein; das sind leute, die der sünde und irthum ergeben seyn, und dadurch dein kirchenfeld also gräulich wird verstell.

7. Beydes wächst nun beysammen, bis an dieser erndte schluß, da die boeheit in den stamm alsdenn ewig büßen muß; und die gläubigen allein garben in den himmel seyn.

8. Laß mich, Jesu, hier auf erden einen reinen waizen seyn, nimmermehr kein unkraut werden, das bestimmt zur böstenpein. Warne mich für schlüßigkeit, denn mein feind ist nicht gar weit.

9. Laß mich an die erndte denken, an den lieben jüngsten tag, so werd ich mich gar nicht kränken, ob das unkraut wachsen mag. Gnug, daß ich der waizen bin, ich gehör in himmel hin.

Am 6. Sonntage nach dem Erscheinungsfeste.

18. Benj. Schmolck.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.
Entweiche, weltgetümmel! mein geist ist ganz entzückt bis in den dritten himmel. Ich habe mich geschickt, auf einen berg zu steigen, auf welchem Jesus mir sich will verkläret zeigen in auserlesner zier.

2. Ich seh fein angefichte wie lauter sonnenschein, kein licht strahlt also lichte, wie seine kleider seyn; Elias tritt zur rechten, zur linken Moses dar, sammt andern treuen knechten von der gewölkten schaar.

3. Ich hör die stimme schallen: das ist mein lieber sohn, an dem ich hab gefallen, der ist der gnadenthron! ein wort, das mich erschreckt, und auch zugleich erweckt, weil es mir hat entdecket, was nach dem himmel schmeckt.

4. Ihr angenehmen auen, ach! **HERR**, wie ist gut seyn; wir wolten hütten bauen, so theilen wir uns drein: dir eine, Moß eine, und dem Elias ein'. Für mich begeh ich keine, bey dir wird raum schon seyn.

5. Das seh ich nur im geiste; ach Gott! was werd ich sehn, wenn dort das allermeiste im himmel wird geschehn. Da werd ich hütten finden, die schön gebauet seyn, und die nicht mehr verschwinden, wie dieser freudenschein.

6. Verkläre dich indessen in meiner seelen hier, und laß mich nicht veressen, was du für strahlen mir in deinem worte zeigst, bis du zu rechter zeit herauf dort mit mir steigest zur klaren ewigkeit.

7. Mein glaube soll hier eben dir eine hütte baun, man wird in meinem leben die hütte Moßs schau. Ich nehm in meinem sterben Elias hütten ein, dort werd ich häuser erben, in denen ist gut seyn.

Am

Am Sonnt. Septuagesima.

19. Benj. Schmolt.

Mel. Was Gott thut, das ist zc.

Mein Gott, dein weinberg ist für mir, den du so treulich bauest. Der sonnen licht tritt kaum herfür, da du schon um dich schauest, wo leute stehn, die müßig gehn, daß du sie alsdenn dingest, und zu der arbeit bringest.

2. Ein groschen ist das tagelohn, doch nur aus lauter gnaden, den trägt ein jeder hier davon, den du hast eingeladen; spät oder früh, heißt eine müß, es kriegt das ausgesetzte der erste, wie der letzte.

3. Ach! laß mich, Herr, nicht müßig stehn, daß ich den markt bald lasse, wenn du mich heiffst zur arbeit gehn, und in gedult mich fasse, wenn hie und plag den ganzen tag auf meinen schultern lieget, und meine kräfte bieget.

4. Laß auch mein herz zufrieden seyn mit dem, was du gegeben: ich bin nichts werth, und muß allein nur deiner gnade leben. Hier ist nur huld, und keine schuld: ein murrendes gemüthe verscherzet deine güte.

5. Laß mich nicht scheel und sauer sehn zu meines nächsten gaben. Es muß dein wille doch geschehn, und jeder etwas haben, er nimmit, was sein, und ich was mein: doch alles ist das deine, niemand verdient das seine.

6. So lang ich lebe, trag ich doch des tages last und hige; doch stärkest du mich immer noch, wenn ich im weinberg schwinde. Wer weiß, wie weit die abendzeit, da wird die hige weichen, und kühle lüste streichen.

7. Herr, mache mich, wie dir's gefällt, zum ersten oder letzten. Stell mich nur dort in jener welt zu deinen ausgesetzten, die allzumahl nach deiner wahl ein weinberg dort erquicket, wo keine sonne drückt.

8. Es sind wohl viel beruffen hier, doch wenig außermählet. Jedoch

die schuld ist nicht bey dir, sie haben selbst gefehlet. Ach! ruffst du mich, so gib, daß ich den ruf nicht mag verfehlen, sonst folgt für wählten quälen.

Am Sonntage Sexagesima.

20. Benj. Schmolt.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Mein Jesus führt den namen, daß er ein säemann heiffst, der immer guten saamen zu säen sich befliehet; und dieser ist sein wort, das läßt er reichlich fallen, doch fällt es nicht bey allen auf einen guten ort.

2. Viel gleichen sich den wegen, die hart getreten seyn, da streut er ohne seggen den edlen saamen ein. Hier kan es allezeit der höllen-vogel rauben, so folget denn kein glauben und keine seligkeit.

3. Viel herzen sind bestellet, wie lauter fels und stein, drein wohl das saamkorn fällt, doch wurzelt es nicht ein. Wie bald verdorrt der saft, wenn trübsals-winde wehen, daß wir sie fallen sehen. Ihr glaub ist ohne kraft.

4. Viel sind ein feld voll hecken, darinn das farn ersiecket; weil sie voll sorgen stecken, so wird ihr herz gedrückt mit geld- und fleischesucht. Drum hören sie vergebens das theure wort des lebens, und bringen keine frucht.

5. Doch trifft man auch bisweilen ein gutes land noch an, das hundert frucht ertheilen, und reichlich garben fan. Wo man das wort recht hörr, daß es im herzen bleibet, und feste wurzel treibet, da wird die frucht vermehrt.

6. HERR JESU, laß mein herze den guten acker seyn. Du streuest nicht zum scherze den edlen saamen ein; du willst mit ernst die frucht. Ach! laß dein wort gelingen, und solche fruchte bringen, wie du stets hast gesucht.

7. Zerreiß mit deinem pfluge den hart

hart getreten sieg, und wehr des vogels fluge, der alles raubt hinweg. Erweiche herz und sinn, und mache mich stets waecher, daß ich kein felsenacker in deiner kirche bin.

8. Reiß aus der sorge dörner, die deine saat verdämmet. Gib, daß des wortes körner kein sündenmischwachs hemmt. Pflanz die gedult ins herz, so steigt in guten tagen, und auch bey allen plagen mein halm stets himmelwärts.

9. Mach aus dem durren sande mich immer mehr und mehr zu einem guten lande durch deines wortes lehr. Dein Geist mein sonnenlicht, dein blut mein thau und regen, so bin ich allerwegen mit segnen zu gericht.

10. Wenn ich auf dieser erden auch nicht vollkommen kan im guten fruchtbar werden, so nimm den millen an, bis mir es dort gelingt, daß ich auf Zion's aue ein ander land bebaue, das tausendfältig bringt.

Am Sonntage Estomihi.

21. Erdm. Neumeister.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Meines Jesu passion muß mir allen segnen bringen: darum will ich mir davon ein erquickend trostlied singen: Christi leiden, creuz und schmerz machet mir ein fröhlich herz.

2. Traurig muß ich freylich seyn wegen tausendfacher sünde: gleichwohl muß mich das erfreuen, daß ich hier vergebung finde. Christi blut und angstgeschrey spricht mich vor gerichte frey.

3. Kein verbrechen, keine schuld, heisset weiter mein gewissen, mich unfähig Gottes huld, und die handschrift ist zerrissen. Christi theuerwerthes blut thut die ganze summa gut.

4. Höl und tod verschwöre sich, meinen glaubensgrund zu brechen: welt und teufel ängste mich, dennoch will ich freudig sprechen: tobt, ihr feinde,

raht und brüllet, Christi creuz ist sonn und schild.

5. Hat auch meine lebenszeit sonst noch ungemach zu leiden, dennoch soll kein herzeleid mich von meinem Jesu scheiden, seine wunden, creuz und tod sind mein trost in aller noth.

6. Wenn ich endlich sterben soll, kan mich auch kein tod verderben; denn da will ich glaubensvoll unter Christi creuze sterben. Christi tod und todespein führet mich zum himmel ein.

Am Sonntage Invocavit.

22. Benj. Schmolff.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mein Jesu, du bist in der wüsten, wo man von keiner annuth weiß: den ort, wo drach- und schlangen nisten, verkehrst du in ein paradis; darum verzaget noch kein christ, weil dir kein ort so fürchtbar ist.

2. Doch schleicht dir auch die alte schlange in diesen einsamkeiten nach, und zeigt mit ihrem krummen gange, sie suche nichts, als deine schmach. Wenn sie das haupt nun selbst ansicht, verschont sie auch der glieder nicht.

3. Ich höre den versucher sprechen: so du bist Christus, Gottes Sohn, so sollst du brodt von steinen brechen; allein du jagst ihn bald davon, indem du Gottes wort gepreist, das uns auch ohne brodt speist.

4. Er bringt noch ofte diesen zweifel hey Gottes frommen kindern an; allein, Gott lob, daß man den teufel mit Gottes worte schlagen kan. Denn was alhier geschrieben steht, macht, daß er schamroth von uns geht.

5. Es stellet dich der fürst der höllen auch auf des tempels zinnen hin, da soll ein leichter sprung dich fällen, und in den tiefsten abgrund ziehn. Ja, dieser lügner leget dir das wort der wahrheit selbst in für.

6. Wir müssen, leider! ofte sehen, wie

wie er die theure Gottesschrift auf falsche meynung will verdrehen, und mengt in dieses honig gift. Allein, er zeigt uns selbst ein schwerdt, das ihm durch seine fehle fährt.

7. Er will die ganze welt dir geben, wo sich dein knie nur vor ihm beugt; und muß sich doch von dannen heben, so bald der engel heer sich zeigt, ein wörtlein schlägt den höllenheld, und du behältst zuletzt das feld.

8. So zeigt er uns oft grosse berge, und locket uns zum hochmuth an; es sind doch endlich kleine zwerge: er weist, was er nicht geben kan, und wenn er alles hat versucht, so nimmt er doch zuletzt die sucht.

9. O Jesu, hilf mir selber kämpfen, wenn mir der teufel zweifel macht, und laß mich seine lügen dämpfen, dadurch er mich zu fällen tracht; laß mich auf deinen wegen gehn, und mit gebeth ihm widerstehn.

10. Soll ich in armuth hier gerathen, ich bleibe dennoch wohl dein kind. Dein wort thut manche wunderthaten, daß man brodt in der wüsten findt. Wer fragt nach reichen dieser welt? der ist schon reich, der Gott behält.

11. Ein andrer bethe diesen fürsten um eine hand voll goldes an, und die nach eitler ehre dürsten, verehren diesen wetterhahn. Ich sage: hebe dich von mir! Gott und die engel stehen hier.

12. Zwar muß ich hier so lange streiten, bis daß mein lauf zu ende geht; doch seh ich schon den berg von weiten, wo meine siegespforte steht, da darf der höllengeist nicht hin, wo ich ein himmelsfürste bin.

Am Sonntag Reminiscere.

23. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den sieben Gott läßt.

So weichst du, JESU, nun von dannen, und kehrst in Sidons grenzen ein, will man dich eines orts verbannen, so willst du an dem andern

seyn. Ach! weiche nimmermehr von mir, dein Tyrus sey mein herze hier.

2. Allein, wie soll ich nun gedanken? ich ärmster lauf und schrey dir nach, und du willst dich nicht zu mir lenken. Wo ist dein herz, das sonsten brach? wo ist dein mund, der andre mahl zu dir zu kommen selbst befahl?

3. Willst du denn nicht mehr Jesus heißen, der aller heil und heiland ist, und dich demjenigen entreissen, dem du zu gute kommen bist? Sohn David, ach erbarm dich mein! wer will denn sonst erbarmter seyn?

4. Der teufel plaget meine seele, wie dir auch selbstest ist bewußt, und machet eine jammerhöhle aus meiner dir geweihten brust. Ach! Schlangengetreter, tritt herfür, zerstör des satans werk in mir.

5. Ach! lasse doch dein herze brechen, und deinen mund ein einziges wort zu meinem vielen seuffzen sprechen, so weicher höll und teufel fort. Ach! aber ach! was machest du, du schleußt mir mund und ohren zu.

6. Willst du denn nur die schafe weiden, die von dem haufe Israel? du bist ja auch der trost der heiden und aller welt Immanuel. Dein längst verheißnes gnadenreich macht beydes jud- und heiden gleich.

7. Bin ich von wegen meiner sünde gleich als ein hund bey dir veracht; doch hat mein glaube mich zum kinde in deinem gnadenschoos gemacht. Gib, was von deinem tische fällt, und heiß mich alles in der welt.

8. Nun, HERR, ich falle vor dir nieder, ich rus, ich schrey, ich bethe noch. Ich halte dich mit glauben wieder, ach sieh, ach hör, ach hilf mir doch! Ich lasse dich, Sohn Davids, nicht, bis mir dein mund den segen spricht.

9. Wohlan! mein glaube hat gestattet, ich habe, was ich haben will, weil satan mir zu füssen sieget, und seine böshheit hat ihr ziel. Er bildet grosse kraft

kräft sich ein; mein glaube muß noch grösser seyn.

10. So kommet die erwünschte stunde, wenn man nur treulich haren kan. Es brauchet ein wort aus meinem munde, so heisset schon alles wohl gethan. Durch glauben wird, was mich bekriegt, ja Gott im himmel selbst besiegt.

Am Sonntage Oculi.

24. Benj. Schmolck.

Mel. IESU, meine freude.

Satans überwinder! schaue deine kinder in genaden an; Bricht des teufels stärke, daß er seine werke nicht vollführen kan. Er ist arg, und auch sehr stark, hilf uns doch sein reich zerstoren, König aller ehren!

2. Treib den alten drachen, wenn er stumm will machen, von dem herzen aus. Großer wunderthäter, du bist schlangentreter, nimm ihn raub und haus. Wenn die welt ein urtheil fällt, dich zu lästern, zu belügen, du mußt doch wohl siegen.

3. Sieht man doch die spinnen ihren glist gewinnen aus der schönsten blum. Daß die lästler schmähen, was sie gutes sehen, ist ihr eigenthum: schimpft man mich nun auch wie dich, laß mich deiner unschuld freuen; mag der feind doch speyen.

4. Ich bin dir erkaufet, und auf dich getaufet; ich bin dein pallast. Will der satan schnauben, mir den harnisch rauben, stürze diesen gast; nimm den raub, tritt ihn in staub, laß ihn Gottes finger fühlen, so muß er verspielen.

5. Laß von dieser schlangen nimmermehr mich fangen, schleicht sie gleich umher; laß durch neue sünden keinen platz sie finden, daß sie wiederkehr. Gib mir reu, mein herz verneu, o! so findt er dürre stätte, wenn ich ernst bethe.

6. Dieser höllenmeister hat viel böse geister, die viel ärger seyn; komm

er einmal wieder, und bringet siebent brüder, ach! was folgt für pein. Drum verwehret die wiederkehr, daß wir ihn zu unserm schaden nimmer wieder laden.

7. Wer von dir sich reisset, und nicht deine heisset, der ist wider dich; außser dir sich freuen, heisset nur zerstreuen. Ach! bewahre mich, daß mein herz nicht anderwärts außser dir zu sammeln suche, und sich selbst verführe.

8. Laß dein reich auf erden groß und mächtig werden wider belial; daß wir dein wort hören, und im leben ehren, so erfolgt sein fall. Seligkeit ist uns bereit, und beelzebub verfluchet, der uns hat gesucht.

Am Sonntage Lätare.

25. Benj. Schmolck.

Mel. Vater unser im himmelreich.

Gieb uns heut unser täglich brodt, so bethen wir in unsrer noth, und rufen einen Herren an, der in der wüsten speisen kan, wo man sonst nichts zu brechen findt, und doch viel tausend hungrig sind.

2. Dir, IESU, folgt viel volkes nach, obs ihnen gleich an brodt gebracht. Wie mancher folgt dir nur allein, so lange gute tage seyn! Gib, daß ich dir allzeit getreu auch in den bösen tagen sey.

3. Die leute wollen zeichen sehn, die sonst an franken sind geschehn. Ich sehe zeichen gnug daran, wenn ich die werck betrachten kan, wie du die ganze welt ernährst, und doch noch täglich mehr beschehst.

4. Du gehst auf einen berg hinauf; und das ist auch der christen lauf, daß sie bergan mit bethen gehn, wenn sie vor ihrem tische stehn. Dein reich muß erst gesucht seyn, eh' du willst täglich brodt verleihn.

5. Du hast die augen aufgethan, und siehst das volk mitleidend an. Ach! wirf auch deinen blick auf mich, weil er dein herze zieht an sich. Gib, daß dein

dein antlitz nimmermehr der sünden wegen von mir fehr.

6. Du fragst, wo brodt zu kaufen sey? doch präsest du uns nur dabey; du weißst schon, was du machen wilt. Drum, wena nicht stets der segen quillt, so mach uns doch im glauben fest, daß man sich auf dein wort verläßt.

7. Ein kleiner vorrath auf dem tisch, fünf gerstenbrodt und zweene fisch. Vernunft sieht das zu wenig an, daß man fünftausend speisen kan. Doch mache nur mein herz vergnügt, weil viel oft unter wenig liegt.

8. Die gäste lagern sich ins gras, o wie ein schönes bild ist das! der du das gras so wachsen läßt und kleidest auf das allerbest, wirft ja viel mehr besorget seyn, den deinen nothdurft zu verleihn.

9. Sie essen nun, und werden satt, und sammeln, daß man übrig hat. So sätige uns, HERR, noch heut. Gib, daß die speise wohl gedeiht, und daß niemand verschwendung treibt, wenn uns ein segen übrig bleibt.

10. Herr, unser könig und prophet, hilf, daß man deine majestät um solcher wunder willen preist, und stete dankbarkeit erweist. Wenn man dich sucht, entweiche nicht, bis man dort brodt des lebens bricht.

Am Festtage der Empfängniß Christi.

26.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher.

Hilf, mein Gott! welch ein gruß ist das? woher kommt dieser engel? ich, der ich vor im finstern saß, bestürzt durch meine mängel, seh einen hellen glanz in mir, der gruß heißt: GOTT der HERR mit dir! wie! schlaf ich, oder wache bey dieser hohen sache?

2. Was bringt der bothe mit der post? daß heute Gott mensch worden: daß das, was Gott am meisten

kost, in unserm schlechten orden: daß Gottes Sohn vom himmel steigt, und sich zu uns elenden neigt, damit er für uns diene, und uns bey Gott versühne.

3. Welch wunder! eine jungfrau soll des Herren mutter werden! wer kennet diß geheimniß wohl? o wunder auf der erden! des Höchsten kraft umschattert sie; die heilige Taube schwebet hie; Gott steigt von seinen thronen, in ihr nunmehr zu wohnen.

4. Begrüßt seyst du, holdselige! du trägst den Herrn der ehren. Dein Gott beglückt dich aus der höh, um unser glück zu mehren. Du schwangre jungfrau, wie beglückt, für andern weibern ausgeschmückt, wir warten mit verlangen, dein kind bald zu umfangen.

5. Nun weicht die schwachheit von uns weg, des Höchsten kraft umschattert; da Gott, der unser heil und zweck, sich mit den menschen gatter. Welch mensch hat so viel witz und stärke, daß er dieß ungemeine werk recht deutlich könne weisen, und nach verdienste preisen?

6. Du heilige kraft! komm über mich, komm, komm in meine seele; komm, ach! mein heil, es wart't auf dich des bangen herzens höhle, die sich auf deine kraft verläßt. Komm, halte dein empfängnißfest in mir zu meinem frommen; ja, ja! du bist willkommen.

7. Nach mich in meiner schwachheit stark, und mächtig in der liebe, durchbringe seele, sinn und mark durch deine heisse triebe. Nichts ist unmöglich, Herr, bey dir, drum bleibe du nur stets in mir; ach! laß an mir geschehen, daß ich dich möge sehen.

8. Mein herze singt: alleluja! nun hab ich Jesum funden! nun ist mir muth und stärke nah in allen schwachen stunden! Es fällt zurück der höllen rort, und ich kan nun mit meinem Gott auch über mauern springen, und alle welt bezwingen.

Am

Am Sonntage Judica.

27. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den sieben Gott läßt.
Wer wilt dich einer sünde zeihen,
 du unbeflecktes Gotteslammb?
 Du kanst dich deiner unschuld freuen,
 es treten alle feinde her, trotz dem,
 dem etwas wissend wär.

2. Ach! wenn ich dir doch gleiche
 wäre; mein eigen herz verdammet
 mich. Der schuld ist mehr, als sand
 am meere, und ängstet mich bestän-
 diglich; gieb, daß die last mich nicht
 erdrückt, und deine unschuld mich
 erquickt.

3. Du kanst allein die wahrheit sa-
 gen, und warum gläubet man dir
 nicht? Die Jüden mögens mit dir
 wagen, aus deren mund der satan
 spricht; sie hören dich, und treiben
 spott, und darum sind sie nicht von
 Gott.

4. Ich bin durch dich aus Gott ge-
 bohren, drum laß mich keinen spötter
 seyn. Schallt Gottes wort vor mei-
 nen ohren, so pflanz es auch ins herz
 hinein. Nehm ich von dir die wahr-
 heit an, so mach mich ihr auch unter-
 than.

5. Du mußt ein samariter heissen,
 und, leider! gar ein teufel seyn: je-
 doch die satansfliegen schmeissen auch
 auf den schönsten edelstein. Man
 nennt dich einen sündenknecht, und
 dennoch bleibest du gerecht.

6. Gieb, daß ich auch der feinde
 schmähen mit tugend wiederlegen
 mag. Die unschuld läßt sich end-
 lich sehen, und tritt mit freuden an
 den tag. Ein christe bleibet doch
 ein christ, der vor der welt ein schand-
 fleck ist.

7. Du suchst nicht selber deine ehre,
 weil sie dein Vater sucht und richt't.
 Das ist für mich auch eine lehre, der
 eigenrhm gebührt mir nicht. Be-
 hüte mich für prahleren, damit die eh-
 re Gottes sey.

8. Wer dein wort hält, der wird
 nicht schmecken, wie bitter gleich der
 tod sonst ist. Drum laß mich diesen
 selbst verfürzt. Wer dieses licht ver-
 mählet sich, der sieht den tod nicht
 ewiglich.

9. Du bist zwar aus den vätern kom-
 men, doch mehr als sie und Abraham.
 Er hatte selbst mit lust vernommen,
 da ihm dein tag in hoffnung kam. Laß
 mich auf einen tag auch freun, da ich
 in Abrahams schoos soll seyn.

10. Wirft mich die arge brut mit
 steinen auch endlich gar zur welt hin-
 aus, so wollst du, Jesu, mir erschei-
 nen, und führen mich ins himmels-
 haus: in jenem tempel nur allein
 werd ich gar wohl verborgen seyn.

11. Ein Abraham ist längst gestor-
 ben, und so muß ich auch endlich
 dran; doch hat dein tod mir das er-
 worben, daß ich ganz fröhlich sterben
 kan. Ich scheue grab und wärme
 nicht, wer dein wort hält, der stirbet
 nicht.

Am Sonntage Palmarum.

28. Erdm. Neumeister.

Mel. Jesu, meines lebens leben.
 Meine seele geht voll freuden zu
 dem berge Golgatha, und bey
 Christi creuz und leiden singet sie hal-
 leluja. Mich betrübet zwar die sün-
 de; doch was ich bey Jesu finde, das
 verwandelt alles leid in die größte
 fröhlichkeit.

2. Ach! fünf brunnen, reich am blu-
 te, quellen da mit vollem lauf, und
 das fang ich mir zu gute mit der hand
 des glaubens auf. Wenn mich das
 geseze zwinget, und auf volle zahlung
 bringet, so bezahl ich nur damit, so
 sind alle schulden quitt.

3. Fällst du mich mit deinen klauen,
 arger feind, recht grausam an, o!
 ich lasse mir nicht grauen: kemst du
 wohl denselben mann, der hier an
 dem creuze hänget? weil mich des-
 sen schuz umfänget, so verlach ich
 deine

deine wuth, die mir keinen schaden thut.

4. Gottes gnade, heil und leben, trost und segen hab ich hier: meine sünden sind vergeben, nichts verdammlichs ist an mir. Jesus ist für mich gestorben, und, was sein verdienst erworben, dessen maß ich mich so an, als hät' ich es selbst gethan.

5. O wie wohl hab ichs getroffen! hier soll meine wohnung seyn. Christi wunden stehn mir offen, da begeh ich mich hinein; hier will ich mein luthaus haben, hier soll sich die seele laben, hier ist meine ruhebänk, hier verbleib ich lebenslang.

6. Hier soll auch des lebens ende und mein sterbebette seyn; mich bedecken Jesus hände, also schlaf ich selig ein. In dem tode Christi sterben, heißt das rechte leben erben; so bin ich dem himmel nah auf dem berge Golgatha.

Am 1. heiligen Oftertage.

29. Erdm. Neumeister.

Mel. Werde munter, mein gemüthe. Jauchzet GOTT in allen landen! Jauchze, du erlöste schar! denn der Herr ist auferstanden, der für uns getödtet war. GOTT hat durch seine macht das erlöschungswerk vollbracht, welches er auf sich genommen, da er in das fleisch gekommen.

2. Sünde, was kanst du mir schaden? nun erweckst du keine noth; alle schuld, die mich beladen, ist bezahlt durch Christi tod. Das gesetz hat er erfüllt, also stuch und zorn gestillt, und mir durch sein wiederleben die gerechtigkeit gegeben.

3. Hölle, schweig von deinen banden, strick und ketten sind entzwey. Da mein GOTT auferstanden, bin ich vom gefängnis frey; und wie seine höllensfabrt im triumph vollzogen ward, so ist seinen reichsgegenossen nun der himmel aufgeschlossen.

4. Sage, was dein schlangenname, satan, noch zu schrecken hat? denn hier ist der weibessaame, der dir dei-

nen kopy zertrat: der, den du in tod gebracht, brachte dich um deine macht, und da wir in Christo siegen, mußt du uns zu süßen liegen.

5. Tod! du kanst an mir nichts haben, muß ich gleich zu grabe gehn; die mit Jesu sind begraben, werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein gewinn, also fahr ich freudig hin, da der trost vor augen schwebet: Jesus, mein Erlöser, lebet.

6. Jesus, mein Erlöser, lebet, welches ich gewißlich weiß. Gebet, ihr erlösten, gebet seinem namen dank und preis. Singet, singt: halleluja! rufet, ruft: victoria! singt und ruft in allen landen: Heut ist Christus auferstanden.

Am 2. heiligen Oftertage.

30. Erdm. Neumeister.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Reib, Jesu, bleib bey mir, es will nun abend werden, der tag hat sich geneigt mit meiner zeit zur erden: mein abschied stellt sich ein, die stunde naht sich nun, da ich soll auf der welt die letzte reise thun.

2. Die zeit der pilgrimschaft, die ich hier angefangen, ist über berg und thal voll creuz und noth gegangen: du aber warst bey mir, auch wenn ichs nicht gemerkt, und hast das matte hertz durch deinen trost gestärkt.

3. So wirst du mich zulezt, mein Jesu, nicht verlassen, mein glaube soll dich fest mit beyden armen fassen. Ach ja, ich höre schon, was mir dein mund verspricht: ich weiche nicht von dir, so fürchte dich nur nicht.

4. Drum fürcht ich mich auch nicht: wird meine seele scheiden, so führest du sie ein ins paradies der freuden. So ist der böse weg des ganzen lebens gut, wenn man den letzten schritt mit dir in himmel thut.

5. Der leib nimmt seinen weg ins grab und in die erde, voll hoffnung, daß er nicht im staube bleiben werde. Und zwar ich nehme was mit in den

(R)

sarg

sarg hinein, das mir ein leben muß auch in dem tode seyn.

6. Weil du, Herr Jesu, bist von toden auferstanden, so ist für mich der trost, der feste trost vorhanden, daß du auch diesen leib, o starker Lebensfürst, mit adern, bein und fleisch einist auferwecken wirst.

7. So laßt mich freudig gehn zu bette, nach dem grabe, und schlafen, bis ich da recht ausgeschlafen habe. Es sage keiner nicht, daß ich gestorben sey; denn schlaf und sterben ist in Christo einerley.

Am 3. heiligen Oftertag.

31. Erdm. Neumeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, er lebt, so ist sein leben mein. Ob mir der tod vor augen schwebet, kan er mir doch nicht schrecklich seyn; denn weil mein Jesus auferstanden, so leb ich auch in todesbanden.

2. Ich selber wünsche mir zu sterben, damit ich ewig leben kan; denn Jesus nimmet mich zum erben, zum erben seiner freuden an. Nicht tausend jahr, nicht tausend glücke gleicht hier dort einem augenblicke.

3. Wenn kommen doch die süßen stunden, wenn naht die schöne zeit herbey, da ich von aller last entbunden, da ich von müh und arbeit frey, dort, in den frohen himmelsauen, den liebsten Heiland werde schauen.

4. Wie sehnt sich die entzückte seele! ach! keine stunde tritt nicht ein, die ich nicht froh im glauben zähle, ob sie die letzte möchte seyn. Kein irdisch gut hält mich zurücke, bis ich das höchste gut erblicke.

5. Mein Gott, wenn hörst du dieses sehnen? wenn nimmst du mich mit freuden auf? wenn wirst du mich mit ehren krönen? wenn endet sich mein lebenslauf, da ich den weg des heils gefunden? ach! kommt doch, kommt, ihr frohen stunden.

Am Sonntage Quasimodos geniti.

32. Erdmann Neumeister.

Mel. Nun lob mein feel den Herren. Ich weiß, an wen ich glaube. Mein Jesus ist des glaubens grund, bey dessen wort ich bleibe, und das bekennet herz und mund. Vernunft darf hier nichts sagen, sie sey auch noch so klug: wer fleisch und blut will fragen, der fällt in selbstbetrug. Ich folg in glaubensleben der heilsen schrift allein, was diese mich läßt hören, muß unüberzüglich seyn.

2. HERR, stärke mir den glauben; denn satan trachtet nacht und tag, wie er diß Kleinod rauben, und um mein heil mich bringen mag. Wenn deine hand mich führet, so werd ich sicher gehn: wenn mich dein Geist regieret, wirds selig um mich sehn. Ach! segne mein vertrauen, und bleib mit mir vereint, so laß ich mir nicht grauen, und fürchte keinen feind.

3. Laß mich im glauben leben: soll auch verfolgung, angst und pein mich auf der welt umgeben, so laß mich treu im glauben seyn. Im glauben laß mich sterben, wenn sich mein lauf beschließt, und mich das leben erben, das mir verheissen ist. Nimm mich in deine hände bey leb- und sterbenszeit, so ist des glaubens ende der seligen seligkeit.

Am Sonntag Misericordias Domini.

33. Erdmann Neumeister.

Der 23. Psalm.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. An Jesu kan ich mich erquicken, der mich mit seiner liebe küßt. Er segnet mich an allen stücken, weil er mein Hirt und Heiland ist, daher mir gar nichts mangeln wird: der Herr ist mein getreuer hirt.

2. Er zeigt mir täglich seine güte, und macht sie alle morgen neu; daran ergötzt sich mein gemüthe, und hoffet unverrückt dabey, daß sie mich ewig

ewig, Erhöhen wird: der Herr ist mein getreuer hirt.

3. Sein süßes wort ist meine weide, das mir zur grünen aue siehet, dahin mein geist in freud und leide mit der gewissen hoffnung geht, daß mir kein trost nicht fehlen wird: der Herr ist mein getreuer hirt.

4. Er führet mich auf rechter strasse, und macht mir seinen weg bekannt; Da folgt mir gutes ohne maffe, da hält mich seine gnadenhand, daß sich der glaube nicht verirrt: der Herr ist mein getreuer hirt.

5. Laß alle meine feinde wüten, und welt und hölle rotten sich; er kan und wird mich wohl behüten. Sein stab und stecken trösten mich, daß mich kein übels rühren wird: der HERR ist mein getreuer hirt.

6. Muß ich durchs thal des todes wandern, so geht der weg, mir zum gewinn, von einem leben nur zum andern, vom zeitlichen zum ewigen hin, daß mich kein tod nicht tödten wird: der HERR ist mein getreuer hirt.

7. Den himmel erb ich für die erde, wo Jesus mich nach dieser zeit mit seiner auserwählten heerde, voll wollust, heil und herrlichkeit im paradiese weiden wird: der Herr ist mein getreuer hirt.

Am Sonntage Jubilate.

34. Erdm. Reumeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Nichts können wir uns selbst gewahren, denn alles steht bey Gott allein. Der wird nur einen fehl gebahren, wer selbst will sein versorger seyn: doch wer auf Gott die hoffnung baut, der hat gewiß und wohl gerant.

2. GOTT weiß die zeit zu unserm glücke, er giebet, wenns uns selig ist. Er schafft in einem augenblicke, daß weit mehr gutes zu uns siehet, als unser eigner wunsch und wahn verstehen oder hoffen kan.

3. Gott weiß die zeit zu unserm se-

gen, den schickt er reichlich in das haus, daß noth und kummer sich muß legen; man wart' es nur geduldrig aus. Und sorgt man gleich; was hilft es denn? Gott weiß am besten wie und wenn.

4. Gott weiß die zeit zu unserm leiden, wie lang das ungewitter währet; sodann ergötzen uns viel freuden, wenn sich der himmel aufgeklärt. Je mehr uns erst die last gedrückt, je mehr uns denn die rub erquicket.

5. Gott weiß die zeit von unserm ende, er hat die stunde selbst bestimmt, wo er den geist in seine hände aus diesem jammerthale nimmt; da gibt er auch dem leibe rub, und decket ihn im grabe zu.

6. So mag der liebe Gott nur walten, mein alles steht auf ihn gericht: er kan, er will, er wird mir halten, was mir sein theures wort verspricht. Ich weiß, daß alles wohl gedeiht durch diesen trost: GOTT weiß die zeit.

Am Sonntage Cantate.

35. Veni. Schwolf.

Mel. Valet will ich dir geben.

So willst du abschied nehmen, getreuer Herzensfreund, da sich die jünger grämen, und selbst ihr hertzen weint. Die arme heerde trauert, indem der hirt weicht, und der schon auf sie lauret, der einem wolfe gleicht.

2. Es kan auch auf der erden kein grössrer kummer seyn, als so verwalet werden: diß scheiden machet pein. Denn dich im hertzen wissen, ist gar ein himmelreich; alleine dich vermissen, ist einer höllen gleich.

3. Wiewohl die jünger klagen nur ihren eitlen wahn, der ihnen selbst geschlagen, mit tausend thränen an: Sie müssen inne werden, daß man auf dieser bahn kein irdisch reich auf erden bey dir erwarten kan.

4. Gib, daß ich es bedenke, daß ich ums zeitliche nicht mehr mich erwan-

kränke, als um das ewige. Du soll-

test blut vergießen, nicht herrschen auf der welt. Der muß das creuze küssen, der dich für meister hält.

5. Du mußt von binnen scheiden, so kommt der tröster her. Du zeigest, daß dein leiden uns allen nützlich wär. Es kostet dich die gabe so einen weiten gang, daß ich ein labfal habe, wenn meine seele krank.

6. Ach! laß mir das geschenke ein theures kleinos seyn; der Geist der wahrheit lenke mich in die wahrheit ein: straft er mich um die sünde und um gerechtigkeit, so gib, daß ichs empfinde, und thu, was er gebet.

7. Du giebst mir einen lehrer, und was er redt, ist dein; so laß mich einen hörer in steter andacht seyn, daß er in meinem herzen dich durch das wort verkündet, und mir in allen schmerzen den besten trost gewährt.

8. Laß den geist alle zieren, die hier auf dem begehr das amt des Geistes führen, gib mund und weisheit her; daß, was sie der gemeine mit lehren bringen bey, auch in dem grunde deine und deines Vaters sey.

9. Will sich der teufel brüsten, der künste dieser welt, so laß den Geist mich rüsten, daß er nicht plag behält. Er ist vorlängst gerichtet, dein Geist hat mirs gesagt, und alle list zernichtet, die er vorhin gewagt.

10. Du hast noch viel zu sagen, nur ich ertrag es nicht: doch wird es dörte ragen, wo lauter licht im licht. Wenn ich den lauf vollende, steh auch dein Geist mir bey, daß meines lebendende ein gang zum Vater sey.

Am Sonntage Rogate.

36. Benj. Schmolck.

Mel. Vater unser im himmelreich.
Mein Abba kömmt vor deinen thron zu dir, o Vater, durch den Sohn, der mir das wort in mund gelegt, und mein gebethe vor dich trägt; ich ruf in Jesus namen an, bis mir dein herz wird aufgethan.

2. In Jesus namen steh ich hier,

mein Gott, vor deiner gnadenthür; so hat mich Jesus unterrichtet, der zweymal warlich! warlich! spricht, wenn ich in diesem namen schrey, daß mein geber erhört sey.

3. In Jesus namen heb ich an, weil ich nichts größers nennen kan, daß dir das vaterherze bricht, als wenn mein mund den namen spricht: denn der erinnert dich allzeit der väterlichen gütigkeit.

4. In Jesus namen fabr ich fort, und dieses ist mein losungswort, daß, wenn für angst mein mund gleich schweigt, dir dennoch dieser name zeigt, daß auch des herzens angst als sein ein stark gebethe könne seyn.

5. In Jesus namen schließ ich ein, was mir kan gut und selig seyn. In diesem worte steckt die kraft, daran so leib als seele hafft; wenn ich mit dem gewaffnet bin, so nehm ich gnad um gnade hin.

6. In Jesus namen schwing ich mich ganz himmelan, zunächst bey dich: er bindet mir die fügel an, daß ich die wolken brechen kan, und mein gebeth, so bald es klinget, zu dir in dein gedächtnis dringt.

7. In Jesus namen halt ich dir die mir geschenke kindschafft für. Bist du der Vater, ich das kind, so geht kein seufzer in den wind: so bald dein Geist im herzen schreyt, gedenkst du der barmherzigkeit.

8. In Jesus namen stell ich dir des Sohnes tod und wunden für: kein blut schreyt mehr als Abels blut, und ist das öl in meiner glut; ja, gäbest du mir kein gebeth, so wär er auch nicht Jesus mehr.

9. In Jesus namen trag ich schon den vorschmack deiner gunst davon. Eh ich noch bethen will und kan, so hörst du schon mein schreyen an: eh ich noch rufe, Herr, zu dir, so kömmt die antwort schon zu mir.

10. In Jesus namen halt ich an, bis ich erhörung finden kan. Verstelle dich nur, wie du willst; so lange Jesus

Jesus wort was gilt, so lange bleibst du auch mein freund, obgleich dein ohr verschlossen scheint.

11. In JESU namen schließ ich drauf der angefangnen seufzer lauf. Mein bitten wird ein amen seyn, und ein vollkommner freudenschein: denn dieses wort beirügt mich nicht, weil Jesus namen amen spricht.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

37. M. Jonath. Krausse.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Schönde welt, wie stinkst du mir! Da ich Zions saal betrachte, und des himmels hohe zier mit gestärtem glauben achte; so ein wunder-schöner blick stößt der erden pracht zurück.

2. Keine bessere augenlust ist, als die nach Salem gehet, wo der auserwählten brust in dem schönsten schmucke stehet; heilige pforten, öffnet euch, zeiget mir des höchsten reich.

3. Nun die höchsten freuen sich, meinen Heiland hinzurücken. Seele, komm, und dränge dich, diese freude anzublicken, die kein auge je gesehn, und doch warlich soll geschehn.

4. Heute fährt dein Jesus auf von der erden in den himmel; ey! so schließ auch deinen lauf bey dem eitelten weltgetümmel. Eile von der erden weh zu des himmels freudenhöh.

5. Es erregt sich ein getöse von den echerubinen-chören, die dem Herrn entgegen gehn, und den überwinder ehren; siehst du nicht der engel schar, wie sie mehr als sternklar?

6. Was erschüttert sich für glanz unter meines JESU füßen! Welch ein diamantner franz will das heilige haupt umschließen? wie verklärt sich sein gesicht, und wie wird sein Kleid so licht!

7. Ach! GOTT fährt mit jauchzen auf und der Hölste mit posaunen; ihn begleit'r der frommen hauf, für dem man muß recht erstaunen. Sah-

re wohl, Immanuel! Vater, wagen Israel.

8. Ich bin schier mit hingerückt, ach, was seh ich da für dinge! alles, was uns hier so drückt, ist für eure ruh geringe; unaussprechlich schöner ort! ja jetzt fehlt mir sylb und wort.

9. Mein Gott, ach! laß doch mein herz nur bey dir im himmel bleiben, daß es nie ein erdenscherz zu der stunde möge treiben; da mein herze, wo mein schatz, drum gib mir im himmel platz.

10. Kan mich nun ein glaubens-blick so gar ungemeyn ergehen: o! was wird doch dieses glück mich ganz aus mir selber setzen, wenn ich werde bey ihm seyn! seele, bring zum himmel ein.

Am Sonntage Eraudi.

38. Veni. Schmolk.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl.

Du Tröster aller traurigen, wie groß ist deine liebe! du pflanzt auf dornen lilien, und wenn der himmel trübe, so kan allein dein sonnenschein aus finstern wolken lachen, und leid zur freude machen.

2. Du Geist, von unserm Jesu her, der dich vom Vater schicket, dein trost ist wie ein volles meer, das unser herz erquicket. Dein licht zerstreut die dunkelheit, wenn du von Gott uns zeugest, und uns zur wahrheit neigest.

3. Erhalt uns unser glaubenslicht in ungestörten flammen, wenn alle welt darwider sicht, und uns will da verdammen, daß uns ihr bann nicht schrecken kan, und ihr vergälltes rassen sey gleich den wasserblasen.

4. Ach! gib uns muth und tapferkeit, verfolgung zu ertragen, und mach uns zur gedult bereit, wenn uns die feinde plagen; sie meynen hier, sie dienen dir, indem sie uns so kränken, und gar auf mord gedenken.

5. Das hat uns Jesus vorgesagt; drum darf man sich nicht grämen, und wenn die welt uns also plagt, ein

Ärgerniß nicht nehmen; der heilige Geist, den es verdriest, für ihn was auszustehen, auch in den tod zu gehen.

6. Die welt kennt Gott und Christum nicht, drum hasset sie die semen: jedoch sie häuft nur ihr gericht, das endlich wird erscheinen, da, wenn das leid zur herrlichkeit den frommen wird gedeyen, sie ach und weh muß schreyen.

7. Steh uns mit deinem troste bey, wenn nun die zeit wird kommen, und wenn der feinde tyranney am meisten zugenommen, so stell uns hier den himmel für, den wird kein grimm, kein schnauben, uns endlich können rauben.

8. Sind wir ein bann und fluch der welt, ein scheusal böser leute; wenn uns nur Gott für kinder hält, und für gebenedeyte, so leiden wir ganz willig hier, und hoffen dort zum lohne die schönste gnadenkrone.

Am 1. heiligen Pfingsttage.

39. M. Jonath. Krauffe.

Mel. Zueh ein zu deinen thoren.

Auf! auf! ihr blöden sinnen, ermuntert euren witz: seht auf des himmels zinnen der seraphinen blig. Was ist das für ein fest, das bey den hohen ehren, dem Heiligen zu ehren, der Höchste feyern läßt?

2. Fort! schmückt doch eure häuser mit aller kostbarkeit, brecht frische loberreißer, macht alles schön bereit. Es ist der einzugstag, den Jesus will erneuern: ach! laßt uns ihn so feyern, wies ihm gefallen mag.

3. Hier schickt er die befehle, wie unser hertz soll seyn, damit er es erwähle: richt' nur den schmuck so ein, daß er vom glauben glänzt, daß alle eure werke des Höchsten geist und stärke umgiebet und begränzt.

4. Wenn so der geist geschmücket, kommt bald der hohe gast, das herze wird erquicket, und seines Gotts palast; da kehrt der Vater ein, daß er,

nebst seinem Sohne und Geist, hier ewig wohne: wie selig mag diß seyn!

5. Da wird durch edlen frieden der innre schmuck gemehrt, Gott hat ihn selbst beschieden, und seinem volk verbrüt: der ist der schöne puß, er bieret selbst der hüllen und allen unglückswellen in sicherer ruhe trug.

6. Ach schenke, Fürst des lebens, mit alle diese pracht; du hast sie nicht vergebens, nein, sondern mir gemacht. Diß liebliche gewand, die liebe, frieden und freuden, soll meine seele kleiden, so bleib ich dir bekant.

7. Laß mich den Geist auch lehren, wie ich es machen muß, wenn man dein wort soll hören. Regiere meinen fuß, daß ich nach deinem wort mit heilger andacht wandle, und niemals trüglich handle: sey auch mein friedensport.

8. Ich warte mit verlangen auf deinen einzugstag, daß ich, von dir umfassen, dich brünstig küssen mag. O komme, liebstes Heil! geh hin, und komme wieder, erquickte seele und glieder durch dein erworbenes theil.

9. Und du, o Friedenstaube! du angenehmer Geist, dem mein noch schwacher glaube ein schlechtes zimmer weist; ach! schmücke du es schön mit himmelreichen schätzen, daß ich kan Gott ergötzen, wenn er wird zu mir gehn.

10. Ich weiß mich dieser ehren gar unvergleichlich viel, daß Gott nicht nur mich lehren, auch in mir wohnen will. Das haus ist nun bereit; kommt, kommt, ihr schönen gäste! ich halt euch ewig feste in wahrer frommigkeit.

Am 2. heiligen Pfingsttage.

40. M. Jonathan Krauffe.

Job. 3. v. 16. sqq.

Mel. Allem Gott in der höh sey ehr.

Wiso hat GOTT die welt geliebt! O abgrund heiliger liebe! die, so sein vaterhertz berrührt, küßt er mit zartem triebe: wer gründet dieses tiefe

tiefe

tiefe meer? wer bringt mir einen abriß her von dieser hohen gnade?

2. Hat sich die Gott verhaßte welt in sündenschlamm eräufet; so hat der Herr durch seinen held ihr elend ausgekäufet: Er sendet von dem höchsten thron den angenehmen herzens-Sohn zu den verlohrenen kindern.

3. Gott ist die liebe! unser Gott, der Herr voll macht und stärke, an der von ihm getrennten rott erweist er wunderwerke. Nenn mir doch hier die gleichheit nur: Gott liebet seine creatur, der Vater seine femde.

4. Geliebt! o wunder süßes wort: geliebt! mit innern sehnen: geliebt! bis an des todes port: geliebt! mit tausend thränen: geliebt! mit wahrer redlichkeit: geliebt! mit zarter innigkeit: geliebt! mit vater-söhnen.

5. Daß er den lieben Sohn hingab, was konnt er besser geben? Er giebt nicht nur sein gut und haab; nein, selber auch sein leben, sein einiges, sein liebstes kind, an dem er wohlgefallen findt, giebt er für schnöde sündler.

6. Auf daß ein jeder, der ihm gläubt, nicht soll verlohren gehen; daß der, so in der liebe bleibt, soll in der liebe stehen. Ein jeder, alle, alle ja, sind dieser heiligen liebe nah, und sind frey von der hölle.

7. Ach! nicht verlohren; nein! vielmehr das leben ewig haben; was könnt wobl, wie dich, so sehr die bange seele laben? **GOTT** schließet keinen sündler aus, wenn er sich nur als staub und graus im blute Jesu windet.

8. Die augen wollen mir vergehn in diesem liebesgrunde; soll ich nicht hier erstaunet sehn vor **JESU** heiligem munde, der so annehmlich und verspricht von seines Vaters liebe spricht, die er dem menschen schenket?

9. Doch ich gehör auch in die zahl,

die Jesus hat geliebet. Hat gleich mein sündenthun vielmal die Gottheit sehr betrübet, so weiß ich, meines Jesu blut macht alle dieß verschulden gut, weil ichs im glauben fasse.

10. Nun ist mir um die seligkeit nicht eine stunde bange, sie ist mir durch die gunst bereit, die ich von Gott empfangen; drum, seele, sey nur unbetrübt: also hat Gott die welt geliebt, daß er mich selig mache.

Am 3. heiligen Pfingsttage.

41. M. Jonath. Krausse.

In **JESU** hat man hüß und füll, und das, was das herze will, es ist kein mangl an seiner liebe: er ergötzt, wenn alles glücke trübe. *Kyrie, eleison.*

2. Er ist die rechte segensquell, die so lieblich, rein und hell von Gottes gnade auf uns stießet, und das bitter elend ganz durchsüßet. *Kyrie, eleison.*

3. Wer ihm nachfolgt, hat keine noth: denn er ist des lebens brodt, das die stärke dem mittheilet, der nach seiner süßen nahrung eilet. *Kyrie, eleison.*

4. Sein wort, sein geist, sein leib und blut ist das allerhöchste gut, das im himmel und auf erden von uns christen mag erhalten werden. *Kyrie, eleison.*

5. Er führt sein volk auf grüner au, tränket es mit segensthau; man findt fruchte in den tristen, die kein sündenmeelthau mag vergiften. *Kyrie, eleison.*

6. Er ist des paradises thür, wer in seine kirche hier durch ihn gehet, kan mit freuden seine hungervolle seele weiden. *Kyrie, eleison.*

7. Wer außer ihm nach gnade tracht, hat sich um sein heil gebracht; dieb und mörder sind die christen, die nach einem bessern heil gelüsten. *Kyrie, eleison.*

8. Wohl dem, der sich zu Jesu hält, wenn ein mangl sich einstellt; denn

(N) 4

die

die fülle seiner gnaden läßt ihn sich mit segnen reich beladen. Kyrie, eleison.

9. Der angenehme heilige Geist, der zu dieser fülle weist, öffnet selber diese thüre, daß man Jesum in sein herze führe. Kyrie, eleison.

10. Wer wollte über armuth schreyen? da hier so viele schätze seyn: ewig leben, volle gnüge, und die allerbesten seelenliege. Kyrie, eleison.

11. Kein schatz der erden ist so groß, als der schatz in Jesu schoos. Wer ihn findet, kan an gaben auch im tode volle gnüge haben. Kyrie, eleison.

12. O! laß mich doch aus deiner füll, so viel als mein herze will, liebster JESU, allzeit nehmen, so vergeht mir armuth, schmerz und grämen. Kyrie, eleison.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

42. M. Jonathan Krausse.

Mel. Komm, heiliger Geist, Herrze.

Vergeht mir doch der schwache blick, wenn ich ihn in die tiefe schick, wo sich die Gottheit offenbart: das wunder ist zu sehr verwahrt. O tiefe! die kein mensch ergründt, wo die vernunft schwach, matt und blind, man wird bey diesen hohen sachen sich nur umsonst zum grubler machen. Alleluja.

2. Versteht doch Nicodemus nicht, wenn JESUS mund von menschen spricht, daß er muß neu gebohren seyn; so fällt uns noch wohl schlechter ein, wie man sich Gott abbilden soll. Daß Gott ist, wissen alle wohl; doch aber, daß er Drey in Einem, das sagt die weltweisheit wohl keinem. Alleluja.

3. Wir sühlen wind, wir hören ihn, sein blasen aber fährt dahin, wo aber hin, weiß niemand recht. Ist die vernunft in diesem schlecht; wie sollte sie sich unterstehn, in Gottes wesen selbst zu gehn? Gewiß, sie würde da verblinden und unzählbare tiefen finden. Alleluja.

4. Mein GOTT, du allerhöchster Licht, ach! dich erkorscht wohl keiner nicht; und denkt man noch so weit hinaus, so gründet man dich doch nicht aus, man setzt die sinnen in gefahr, mit einem wort: du bist es gar; und wenn ich auf dein wesen merke, bist du doch höh'r, als deine werke. Alleluja.

5. Es hat dich noch kein mensch gesehen, und Moses sieht dich auf seitt stehn, o grosser Gott! zu seiner ruh, auf Sinai von hinten zu. Denn, grosser König, dein gesicht verträgt kein sterblich auge nicht. Du, du allein bist hoch und schöne vor düstern blick der adamsöhne. Alleluja.

6. Doch sieh, mein Gott, das heilige bad, die tauf, die mich gewaschen hat, läßt mich, als wie ein crySTALLIN, von dir die strahlen auf mich ziehn, durch diese wundervolle see blick ich zu dir, HER, in die höh, und sehe dich hier nur im dunkeln, bis bey dir wird mein auge funkeln. Alleluja.

7. Dein Sohn, der dort am creutz erhöht, wie ehemals Moses schlange, steht, zeigt mir dein hohes ebenbild, von dem sich blick und herze füllt. Der glanz von seiner herrlichkeit macht mir den bangen sinn erfreut, ich seh in diesem heilsberater dich, allerhöchsten Gott und Vater. Alleluja.

8. Ach! gib doch, daß mein blick gestärkt auf dich, du Eins in Dreyen, merke; daß ich dich hier im glauben schau, und auf dich mein vertrauen bau, daß mich dein Geist hier neu gehiert, und mehr und mehr zur wahrheit führt, daß ich nach dieser tage schließen dich in dem himmel kan genießen. Alleluja.

Am 1. Sonnt. nach Trinitat.

43. M. Jonath. Krausse.

Mel. Dewigkeit, du donnerwort. GOTT, wie schrecklich bist du nicht! wie eifrig ist dein zorngericht und deines urtheills sprüche!

ge

gerechtigkeit ist dein gewand, und deine ausgestreckte hand trägt segnen und auch flüche. Wohl dem, der alles recht erweget, eh seine letzte stunde schlägt.

2. Was hilfft dem menschen gold und pracht? ein kleid, das doch ein wurm gemacht? was nutzen tausend güter? Was dient dem reichthum und pallast, der dir, gerechter Gott, verhaßt? die hoheit der gemüther ist ohne dich und deiner gunst ein schwerfeliges höllendunst.

3. Salbt euch mit balsam, öl und säft, verschwendt der erden markt und kraft an eurem morschen leibe; sucht, sündler, alle mittel für, daß nach der feurigsten begier die wollust bey euch bleibe; was nützt euch ein sonst köstlich bad, da geist und leben flecten hat.

4. Trinkt aus den schönsten schaa-len wein, laßt eure kost recht herrlich seyn, schmect alle theure speisen, füllt durch die saiten euer ohr, sucht spiel und tanz und scherz hervor, laßt euch für götter preisen; wein, speise, saten-spiel und scherz verhindern doch nicht euren schmerz.

5. Macht eure betten von damast, ziert, mit rubinen eingefaßt, die zim-mer eurer häuser; sucht, was ihr als entzückend glaubt, füllt kassen, schmü-cker beust und haupt durch frische lor-beer-reiser; wo sünd und schuld das herze preßt, hält aller dieser schmuck nicht fest.

6. Es kommt der unverhoffte tag, da euer lied ein donnerschlag in klag und ach verkehret, wo sich bey eurem todtenlicht der fuß in tausend dornen sicht, wo sich die ruß verzehret, und da die überhäufte pracht euch nur das sterben schwerer macht.

7. Was nennt ihr euer leben gut, für dem die hölle sich aufstut? was rühmt ihr euer prangen? die seele liegt in sünden todt; ihr seyd durch wollust eurer noth ins neß und strick

gegangen; und weil ihr die den him-mel sucht, wird euer glücke dort ver-flucht.

8. Ich denk, wie schnelle steigt die zeit! o denk doch an die ewigkeit! erweget die letzte stunde! die wollust ist zu ungetreu; und fñhret nur ei-ne leichte spreu in dem vergällten munde; ein voller mund muß in der pein umsonst nach einen tropfen schreyen.

9. Hebt, sündler, hebt die augen auf, weil noch der gnadenzeiten lauf euch Gottes liebe zeigt. Erschreckt für seiner Majestät, das aufsehn ist hernach zu spät, wenn ihr zur höllen steigt; die kluft ist alsdenn viel zu groß, die zwischen euch und Salems schoos.

10. Hört Moses treuen unterricht, und prüft an der propheten licht die werke, die ihr treibet, folgt JESU süßen lehren nach, eh euch das größt-te ungemach das urtheil unterschrei-bet. Thut buße, sucht des Hei-lands blut, als eurer seelen höchstes gut.

11. GOTT hält euch tod und leben für; ergreift das letzte mit begier, um jenem zu entweichen, lernt in der gnabenvollen zeit, bey der so nahen ewigkeit, den himmel zu erreichen, und nennet Abrams süßen schoos das legt- und allerbeste loos.

12. Mein GOTT! erwecke herz und geist, daß er sich von der erde reiße, und nach dem himmel trachtet. Schmeiß selbst der wollust ketsch ent-zwey, daß keine zunge mit geschrey in satans feuer schmachtet, und gib, daß ich auch jeden tag das rechte leben wählen mag.

13. Wenn ich einmahl soll schlafen gehn, so laß den wagen fertig sehn, den Lazarus betreten, bring mich durch englisches geleit dahin, wo du viel trost bereit't zu deinen heilgen stätten, so fällt der todt auf ewig hin, weil ich im schönsten leben bin.

Am. 2. Sonnt. nach Trinitat.

44. Benj. Schmoll.

Mel. Herr Gott, nun sey gepreiset.

Swerk von grossen gnaden! Gott macht ein abendmahl, und läßt uns alle laden in seinen kirchensaal: Er ruft zu jeder stunde in seiner knechte munde: kommr! alles ist bereit.

2. Doch leider! viele wollen hier gar entschuldigt seyn, und wenn sie kommen sollen, so wenden sie was ein: der muß den acker bauen, der andre wägen schauen, der dritte nimmt ein weib.

3. O schändliche verächter der grossen gütigkeit! den himmel hält man schlechter, als was die erde beur: wie sollte GOTT nicht müssen euch aus der gnade schliessen, die ihr verstoßen habt?

4. Mein Gott! du hast aus gnaden die Jüden erst bedacht, und auf dein mahl geladen; doch weil sie dich veracht't, so hast du auch die heiden durch deinen ruf bescheiden, das sagt dieß gleichniß mir.

5. Hier nehm ich deine güte und deinen ernst in acht: wie treu ist dein gemüthe, das uns zu gästen macht! doch wenn wir dich verschmähen, und nur aufs eitle sehen, so ist dein zorn entbrannt.

6. Du hast mich auch geladen in meiner taufe schon: das war ein ruf der gnaden durch Christum, deinen Sohn, da bin ich zu dir kommen, du hast mich angenommen als einen lieben gast.

7. Du rufft mich auch noch immer durch deiner knechte mund uns offne tafelszimmer, und da ist mir vergunnt, die seele satt zu machen mit so viel schönen sachen, die du mir aufgesetzt.

8. Ach! laß mich sehnlich laufen, und hungrig zu dir gehn. Laß mich nicht bey dem haufen der gottsverächter stehn, die mit der welt sich her-

zen, und deine gunst verderben mit acker, ochs und weib.

9. O! führe, Herr, mich armen zu deinem reichthum hin, weil ich ohn dein erbarmen blind, taub und elend bin, laß mir dein gastmahl schmecken, und solche lust erwecken, die nimmer hungern läßt.

10. Führe endlich von den zäunen mich in des himmels zelt, wofelbst die schaar der deinen auf ewig tadel hält; da, da wirst du uns speisen, und deine güter weisen, wenn dein haus voll wird seyn.

Am. 3. Sonntage nach Trinitatis.

45. Benjamin Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ach! süßes wort für arme sündler, das man mir heut ins herze schreibt, obgleich der mund der satansfinder nur sein gespötte drüber treibt; o wort! das mich erfreuen kan: mein Jesus nimmt die sündler an.

2. Ich bin auch unter diesem haufen, der, Jesu, von dir ferne stund; doch komm ich dir jetzt nachgelaufen, es naht sich zu dir herz und mund. Ach thue, was du dort gethan: mein Jesus nimmt die sündler an.

3. Ein hirte suchet mit verlangen, wenn er ein schaf verlohren hat. Ach! eile doch, mich zu umfassen, und bringe mich auf rechten pfad. Du bist der, der mich finden kan; ach Jesus! nimm dein schäfflein an.

4. Ich bin ja, leider! sehr verirret, die welt ist meine wüsteney, da hab ich meinen fuß verwirret, ach! mache mich in gnaden frey, daß man von mir auch sagen kan: mein Jesus nimmt die sündler an.

5. Du hattest wohl zu deinem bilde als einen groschen mich geprägt; allein ich führe das im schilde, was lauter sünd und greuel hegt. Ach! wie so wenig dacht ich dran: mein Jesus nimmt die sündler an.

6. Nun suche mich mit deinem lichte

te aus meinem sündenwinkel auf. Gib mir ein anderes gewichte, und drück ein neues bildniß drauf, daß man dich ferner rühmen kan: mein Jesus nimmt die sündler an.

7. Gib, daß ich dir mit meiner busse auch eine freude machen mag: ich fall in demuth dir zu fuße, ach! stifte selber den vertrag. Du hast genug für mich gethan: mein Jesus nimmt die sündler an.

8. Und hast du einmal mich gefunden, so laß mich nicht verloren gehn. Erhalte mich in deinen wunden, mein tugendglanz sey immer schön: mein lauf sey stets auf dieser bahn, wo Jesus nimmt die sündler an.

9. Trag endlich mich auf deinem rücken in deinem stall zur welt hinaus, und laß mich dort im schatze blieden, wo dein geschmücktes himmelshaus; so weiß ich, was diß trostwort kan: mein Jesus nimmt die sündler an.

Am Festtage Johannis.

46. M. Jonath. Krausse.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Mein name steht in Jesu's händen, mit seinem blut tief eingedägt, er wird an Salems pfort: und wänden mit diamanten ausgefetzt: mein stammbuch ist des Heilands brust, hier steht mein nam' umschränkt mit lust.

2. Das buch der vorsicht weiß mein leben, als ich noch nie gezeuget war; denn, was der Höchste denkt zu geben, stellt er von ewigkeit sich dar, weil aus ihm alles wesen stiehet, und ihm kein ding unmöglich ist.

3. Kan ich schon dieses nicht ergründen, wie Gott, noch eh ich war, gesorgt, weiß ich mich doch darein zu finden, daß ich dem Höchsten abgeborget, und ihm zu meiner größsten ehr' nur ganz alleine zugehör.

4. Ja kaum genos ich luf und leben, so schrieb mich GOTT in seine huld; mir ward ein name mitgegeben im wasserbade, das die schuld mit Jesu

theurem blute löschet, und mich schnee weiß am geiste wäscht.

5. Wie dorten Zacharia finger den namen seines sohnes schreibt, daß er, als meines Jesu jünger, ein redlicher Johannes bleibet, und so den namen mit der that von seinem heil empfangen hat.

6. So schrieb mich Gott mit Jesu blute ins buch des lebens zärtlich ein. Ich sollte bey dem höchsten Gute beständig ein Jedidja seyn, mir wurde jedes, was ergöhet, zu meinem namen beygesetzt.

7. Dieß buch des lebens währet noch immer, und dauret bis in ewigkeit, hier ist dem namen glanz und schimmer und wahre seelenrub bereit: kein reufel reißt diß blatt entzwey, denn dieses liegt in Jesu treu.

8. Drum lob ich dich, Gott meines namens, du starker Held in Israel! dich, hoher Vater meines saamens! dich, heiligster Immanuel! daß dein versprechen feste steht, und meinen namen stets erhöhet.

9. Was frag ich nach der feinde wüthen? Du bist Erretter, Held und Schild. Nichts kan mein glücke mir zerrütten, weil es dein starker schutz umbüllt. Dein theurer bund, dein hoher eid, wird auch bey mir durch dich erneut.

10. Die finsterniß ist nun vergangen, du Aufgang aus der höhe leuchtest. Mein name kan recht herrlich prangen, weil du mir glanz und sonne reichst. Des todes schatten wird verjagt, weil es an meinem himmel tagt.

11. Laß, JESU, mich dir redlich dienen, weil ich in dem register steh, wo deine treuste knechte grünen, rük meinen blick nur in die höh, daß ich die herrlichkeit betrachte, die meinen namen trefflich macht.

12. Dein name, Jesus, ist die sonne, laß mich die morgenröthe seyn, so geh ich vor dir, meine Bonne, wie dein Johannes, aus und ein,

so

so wird mein name recht erhbt, weil er an deinem himmel steht.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

47. Benjamin Schmolk.

Mel. Von Gott will ich nicht re.

Du unvergänglich wesen, Gott über alles groß! dein thun ist auferlesen; ich armer erdenklos, voll unvollkommenheit, soll dir dennoch auf erden in etwas gleiche werden: o grosse würdigkeit!

2. Du, Vater, bist voll güte, und voll barmherzigkeit; drum gib mir ein gemüthe, das immerfort bereit, barmherzig auch zu seyn: laß mich mit siebeswerken den armen bruder stärken, mit rath und that erfreun.

3. Laß mich niemanden richten, darzu ich nicht bestimmt, denn du verträgst mit nichten, daß man dein amt dir nimmt. Wer richtet, wird gerichtet, durch fleischliches verdammen stürzt man sich in die flammen, wo kein erretten nicht.

4. Gib; daß ich gern vergebe, daß du mir auch vergiebst, und stets verschönlich lebe, weil du ein herze liebst, das seinen feind auch liebt, das seinen feucher segnet, und gütig dem begegnet, der bösslich hat betrübt.

5. Du gibst, so laß mich geben dem, der da dürstig ist; der kan nicht christlich leben, der herz und hand verichließt. Du hast das wiedergeld, ein dank in Gottes namen ist wie ein guter saamen, der hundertfältig fällt.

6. Laß mich zu scharf nicht messen, sonst mißt du wieder scharf, daß ich mein eigen essen nicht selber kosten darf. Ein volgerüttelt maas wird feters dem beschreter, der andre hat beschweret, und wie gerecht ist das!

7. Behüte mich für eiser; und ist mein feind so blind, daß er mit haß und geiffer auf lauter rache sinnt, so laß mich sehend seyn: ein blinder

heißt den andern oft in die grube wandern, so stürzen beyde drein.

8. Erleuchte mein gesichte, daß ich es allermeist auf meinen balken richte, eh mich mein vorwitz heisse des nächsten splitter sehn, und lasse mich bemühen, den erstlich auszuziehen, eh dieses kan geschehn.

9. Obgleich in diesem leben kein mensch ist engelrein; doch laß mich darnach streben, dein jünger stets zu seyn, stell mir dein vorbild dar. Dort wird vollkommen werden, was hier auf dieser erden noch unvollkommen war.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

48. Erdm. Neumeister.

Mel. Herr, ich habe misgehandelt.

Preise Gott, mein ganz gemüthe, und erzähle seine treu; seine liebe, seine güte macht sich alle morgen neu, und aus allen seinen werken läßt sich lauter seggen merken.

2. Was die augen nur erblicken, und wohin die sinnen gehn, muß auch in den kleinsten stücken ein vergnügtes denkmahl sehn, welches Gottes güte preiset und sie mir zum troste weist.

3. Wo ist so ein Gott zu finden, als wie du, mein Vater, bist? der bey millionen sünden gnädig und barmherzig ist, der von herzen nicht betrübet, und nur liebeschläge giebet.

4. Ist das creutz zu zeiten bitter; muß dein trost viel süßer seyn. Schlägt manchmal ein ungewitter auch mit grossen schrecken ein; eh! so lässest du den heimen doch die gнденsonne scheinen.

5. Sollte denn von herzensmüthe unser mund nicht übergehn? Ach! du thust uns mehr zu gute, als wir bitten und verkehren, daß wir alles weder nennen, noch genug verdanken können.

6. Wenn, jedoch von Christi wegen, dir das herz gefallen kan; ach! so nimms für deinen seggen, als ein armes

mes opfer an: ja du willst für allen haben dich am allerliebsten haben.

7. Nun dir sag ich lob und ehre, Vater, Sohn und heiliger Geist! segne ferner und beschehre, was mir gut und selig heißt, bis ich dir in jenem leben ruhm und preis kan ewig geben.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

49. Veni. Schmolz.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Komm, Jesu, in mein schiff getreten, mit dir kommt aller segner; ich wende mich zu dir mit bethen, mein ausgeworfnes neß ist leer, bis daß dein wort es heiliget, wie dort am see Genesareth.

2. Das volk drang sich, dein wort zu hören; drum laß mich auch begierig seyn nach deinen süßen himmelslehren, so stellt sich auch der segner ein: wenn man nach deinem reiche trachtet, so wird man auch wohl reich gemacht.

3. Die fischer wuschen ihre netze; ach! wasche mein gewissen rein, das ist viel mehr, als alle schätze, die übel sonst erworben seyn: ein gut gewissen macher leicht, was uns wie lauter centner deucht.

4. Du heißt das schiff vom lande führen; wer dich mit andacht hören will, muß von dem eitlen sich verlieren, denn bey der welt verhört man viel: was irdisch heißt, muß hinten an, daß man den himmel finden kan.

5. Das schiff wiew dir zum predigtstuhle; so macht dein gnadenreiches wort auch selbst das meer zur himmelschule; du bindest dich an keinen ort: wo zwey und drey versammelt seyn, da trittst du öfters mitten ein.

6. Du hörst einen Petrum klagen, die arben sey unsonst gethan: so mücht ich oft in kummer sagen, wenn ich nichts gutes schaffen kan: wie mancher tag, wie manche nacht wiew oft in kummer zugebracht.

7. Du heißt ihn auf die höhe fahren, und einen zug im netze thun, bald muß dein wort sich offenbaren, und lauter segnen auf ihm ruhn, das netze wird voll überfluß, so daß es gar zerreißen muß.

8. Ich will auf dieses wort vertrauen, und werf auf deinen namen aus; laß mich auch einen segnen schauen, erfülle reichlich herz und haus, und schreib mir so viel wohlthat an, als ich für mich ertragen kan.

9. Laß mich mit meinem nächsten theilen, wie Petrus dem gesellen winkt, so wird man mir zu hülf eilen, wenn auch mein nahrungsschifflein sinkt: der geiz hat alles nur für sich, für dieser brut behüte mich.

10. Und bist du einmal eingeklehret, so weiche nimmermehr von mir; denn was ein Petrus hier begehret, begehret ich, Jesu, nicht von dir; er heißt dich gehn, und fürchtet sich, ich aber bitt und halte dich.

11. Ach! segne, die du hier auf erden zu menschenfischern haß gemacht, laß ihren zug gar reichlich werden, und sey mit ihnen tag und nacht: so ziehn sie uns zu dir empör, und aus dem sündenschlamm hervor.

12. Zuletzt führ auch mein schiff zu lande, und bey des himmels ufer an, daß ich an diesem sichern strande mit freunden anker werfen kan; dann laß ich alles ungemach, und folge dir, mein Jesu, nach.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

50. Veni. Schmolz.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Gerechter Gott! für uns gehdret ganz andere gerechtigkeit, als wie der pharisäer lehret, der lauter außenwert gebeut. Gerecht muß man durch Christum seyn, sonst kommt man nicht zum himmel ein.

2. Der glaube macht allein gerecht; doch ist er ohne werke nicht, sonst wäreit

wären wir der sünden knechte, und hätten schatten ohne licht: drum gib, den jagen; sonst geht er nicht zum das ich zugleich dabey gerecht und schlecht im leben sey.

3. Es ist nicht genug den todtschlag meiden, der des gerichtes schuldig macht; man muß sich auch im zorn bescheiden, den Gott als einen mord betrach't! ein racha- und ein narrenwort bringt schon an den verdammungsort.

4. Drum gib mir ein versöhnliches herze, weil du auch voller langmuth bist, daß ich mir zorn und haß nicht scherze, weil ihn zuletzt die hölle frisst; wer dir das schwerdt der rache nimmt, für dessen hals ist es bestimmt.

5. So oft ich demnach meine gabe auf deinem altar opfern will, so gib, daß ich versöhnung habe, und wenn der feinde noch so viel: du nimmst kein opfer von mir an, wenn ich nicht auch vergeben kan.

6. Es sind doch alle meine brüder, von denen ich beleidigt bin; und warum solt ich mich nicht wieder um ihr versöhntes herz bemühen? Wer frieden sucht, und ihn gewinnt, der ist auch wohl ein friedenskind.

7. Der widersacher kan verklagen, da, wo es kraft und nachdruck hat; und was wird denn der richter sagen zu einer solchen übelthat? die also kahl vor ihm bestehn, die müssen in den kerker gehn.

8. Ach! da sind lauter folsterketten den unversöhnlichen bereit, und hier ist, leider! kein erretten, bis man den letzten heller beur; das heisset: nun und nimmermehr, die ewigkeir gibt kein gehör.

9. Nun lasse mich dafür erschrecken, und lieber die beleidigung mit liebe suchen zuzudecken, als emen solchen leben: der überflus macht nur verhöllenprung durch unversöhnlichkeit drus, ein christe nimmt für willen, den zu thun, und ewig in der peim zu hunger nur zu stillen.

10. Die liebe muß doch was vertrauen, als anfangs brodte waren; bey gen, will sie des glaubens tochter schleimmern gehet alles drauf, laß mich

sey; ein christ muß nach dem freies himmel ein. Drum gib mir einen friedenssinn, ich will ja auch zum himmel hin.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

51. Benj. Schmoll.

Mel. Was Gott thut, das ist re. **W**o Jesus ist, da ist genug, auch in der größten wüsten: er selbst ist untre sättigung mit seinen gnadenbrüsten, er lehrt und speist, das voll geneuht, was leib und seele nähret, was brod und trost gewähret.

2. Mich hungert, Jesu, auch nach dir, ich bin dir nachgelaufen, und kan in dieser wüsten hier sehr wenig speise kaufen; hier ist wohl was, doch was ist das, so viele zu ernähren? wie lange wird das währen?

3. Bedenke meinen hunger doch, und laß dich meiner jammern: es sind ja deine hände noch die reichen speisefammern, wo sieben brodt die hungerstoth vier tausenden kan stillen, und ihren mund erfüllen.

4. Wohlan! ich traue deiner hand, ich will mein lager nehmen, das heisset mein beruf und stand, da ich ohn alles grämen nicht fragen will: wie viel? wie viel? es kan ein bisßen quellen, und mich zufriednen stellen.

5. Du dankest über brodt und fisch, und segnest sie mir beiden; so laß mich auch vor meinen tisch mit heiser andacht treten. Du gibst, mein GOTT, nur gnadenbrodt; drum laß mich alle bisßen mit dankbarkeit genießen.

6. Dort assen sie, und wurden satt; du wirst noch immer geben, daß man genug und übrig hat, zu essen und zu truncken.

7. Dort hub man mehr an brocken auf, als anfangs brodte waren; bey

mich

mich den segen sparen: dein kad hat mehl, dein früglein öl, wenn man sie nicht verschüttert, und sich für mißbrauch hütet.

8. Und giebst du mir nun täglich brodt, sey auch der seelen manna, so würd mir meine hungernoth zu einem hosanna. Speißt mich dein tisch so engelisch; was werd ich dorten schmecken, wo du wirst tassel decken?

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

52. Benj. Schmolck.

Mel. Es ist gewißlich an der zeit.

Die welt ist falsch, getreuer Gott, sie strecket voll propheten, die durch der wahren lehre spott die seelen wollen tödten: da klager man verführungsgift, und dort verkehrt man deine schrift mit menschentand und lehren.

2. Das schafskleid wird jetzt sehr gemein, man schminkt seine mängel; die falschen lehrer gehn herein in heiligkeit der engel, sie wenden lauter himmel vor, und öffnen, leidet! doch das ihor zum abgrund in die hölle.

3. Wenn sie die einfalt nun berückt, da zeigt der wolf die klauen, das arme schaf, das er bestriekt, verliert die lebenssauen; indem es solche weide kriegt, worauf nur gift und meelthau liegt, davon es ewig süßbet.

4. O IESU! wapne meinen sinn mit klugheit der gerechten, daß ich geschickt und freudig bin, die wahrheit zu verkünden; und hat der wolf ein schafskleid an, so gieb, daß ich ihn kennen kan an seinen bösen fruchten.

5. Die trauben trägt kein dornenstrauch, die disteln keine feigen, man kan von faulen bäumen auch nicht gute fruchte zeugen; der falschen lehrer böse zucht ist eines faulen bau-

mes frucht, der in die gluth gehöret.

6. Wo man des Herren wort verachtet, und menschensagung lehret; wo man nach eigner ehre trachtet, und Christi blut entehret; wo man mit gnadenschätzen spielt, das heil der armen seelen stiehlt, da da sind solche fruchte.

7. Ach! laß mich alles an dein wort, als den probierstein, streichen, und dieser wölfe seelenmord mit allem ernst entweichen; sieh deiner ganzen kirche bey, daß sie nicht eine taube sey, die dieses thier zerreißen.

8. Strehn immer neue secten auf und neue rottengeister, ach! so bewahre meinen lauf, mein Führer und mein Meister, daß mir kein anderer roeg beliebt, als der mir licht und wahrheit giebt, durch deines Geistes lehre.

9. Laß mich auch selbst den falschen schein im christenthume meiden: ein christe heißen, und nicht seyn, heißt, sich ins schaf verkleiden. Wer nur Herr! Herr! alleine spricht, und thut doch deinen willen nicht, der trägt faule fruchte.

10. Ach! dort ist feuer zugericht't, wo faule bäume brennen, und du willst keinen heuchler nicht an jenem tage kernen. Drum gib, daß alle heuchler sehr weit von mir verbannet sey, so darf ich nicht entweichen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

53. Benjamin Schmolck.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes. Mein GOTT, hier steht dein rechenisch, ich bin davor verlesen, der ich doch ganz verschwenderisch in meinem thun gewesen: du forderst von mir rechenchaft, und mir verachtet alle kraft, denn ich kan nicht bestehen.

2. Du hast mir, als ein reicher mann, viel güther übergeben, die ich nur nicht berechnen kan, von meinem ganzen

ganzen

ganzen leben. Ich bin berüchtigt vor dir, mein eignes herze sagt es mir, wie schlecht ich hausgehalten.

3. Was soll ich thun? wo flieh ich hin, wenn du mich ab willst setzen? ich kan mich, wo ich immer bin, für dir nicht sicher schätzen; und ohne dich mag ich nicht seyn, das wäre mir die größte pein, von dir verstoßen werden.

4. Ich wage mich, und will allein zu dir die zusucht nehmen, und nicht, wie jener stolze, seyn, des bettelns mich zu schämen. Ich bitte, Herr, das gnadenbrodt, erbarme dich in meiner noth, und laß mich gnade finden.

5. Ich grabe hier in meine brust, erkenne meine sünden; mein herze klaget den verlust mit schmerzlichen empfinden. Ich grabe mich hiernächst allein in meines Jesu wunden ein; wie kanst du mich verdammen?

6. Ach! Vater, denke nicht, wie ich so übel hausgehalten; mein Jesus bürget ja für mich, laß deine gnade walten. Er ist bezahler meiner schuld; drum habe, Herr, mit mir geduld, ich will mich künftig bessern.

7. Du aber gib mir deinen Geist, damit ich klüger werde; wie witzig sind doch allermeist die kinder dieser erde? Weil ich ein kind des lichts bin, so laß mich ihren klugen sinn im guten nicht beschämen.

8. Ein kind der welt nimmt wohl in acht, was ihm kan vorthell bringen, und suchet, wo es freunde macht, die willig beyzuspringen. Ich habe keinen bessern freund, als dich, der es so treulich meynt, laß mich dich feste halten.

9. Du schreibst mir grössere schulden ab, als hundert malter waizen; und wenn die reichen noch so knap mit most und öle geizen, so gibst du mir, was ich bedarf, und handelst niemals mit mir scharf, daß ich nicht darben werde.

10. Und hab ich mein bescheidnes

theil, das du mir zugemessen, so laß mich auch der armen heil zu fördern nicht vergessen; ein Gott vergelt es hat viel kraft, wenn man mit geben! wucher schafft, der bis gen himmel reicht.

11. Hab ich denn nun in dieser welt genugsam hausgehalten, so führe mich ins himmelszelt, was grössers zu verwalten. Wie lieblich wird die stimme seyn: (du treuer knecht,) geh zu mir ein, in deines Herren freude.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

54. Benjamin Schmolck.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. Ihr heissen thränen-quellen, wo schmerz und herze flusst, ihr jammervollen wellen, es lästet sich mein geist bey euren brunnen nieder, wo er sich selbst vergist, und nur auf thränenlieder jezund gerichtet ist.

2. Wer hat euch ausgepreffet, ihr theuren perlen ihr? und welche hand zerlästet euch in dem esig hier? Ach! Salems große sünden verwunden aug und herz, je näher sie sich finden, je mehr quillt auch der schmerz.

3. Holdseligster! du weinst um ein verkehrtes kind; wie treulich du es meynest, doch ist dein volk so blind; es will gar nicht bedenken, was ihm zum friede dient, auch sich zu dem nicht lenken, was Gottes zorn versühet.

4. Du weinst, daß die stätte zu grunde geben soll, du siehst das kriegegeräthe der strengen feinde wohl, wie sie sie werden schleifen, und ihre herrlichkeit im blute ganz ersaufen, bey nun versäumter zeit.

5. O zarte liebestränen! beweint ihr noch den feind, der doch bey eurem schmen nicht eine zähre weint. O grofse sündertiebe! wer kan dich genug erbedn? die sonne scheint trübe, eh sie will untergehn.

6. D!

6. Du stehst, ihr heißen tropfen, auch an mein armes herz; laßt eure quell nicht stropfen, bis daß mich reu und schmerz in eine sündfluth sezet, die immer flusst bergan; denn ich hab euch verlezet, wie Salem hat gethan.

7. Wie hab ich auch so wenig die gnadenzeit erkannt, wenn du, mein Gnadenkönig, dich hast zu mir gewandt: Jerusalems exempel ist, leider! mein propheet, wo weder stadt noch tempel in seinem store steht.

8. Soll ich nicht auch so büßen, so laß mich alsobald in thränen ganz zerfließen, eh deine huld erkalt't. Ich seze deinen thränen auch meine thränen bey, mir einen weg zu bähnen, daß Gott versöhnlich sey.

9. Treib allen sündenhandel im herzenstempel aus, und mache durch den wandel ein rechtes betthaus draus. Bau es auf dieser erde, damit es nimmermehr zur mördergrube werde, und dir allein gebör.

10. Und muß ich mit dir weinen auf dieser bösen welt, wie meistens auf die deinen der thränenregen fällt; so laß den schluf mich machen: wer dir an zähren gleich, der wird auch mit dir lachen in deines Vaters reich.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

55. Benj. Schmolz.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Mein Gott, ich komm zu deinem tempel, und sehe hier zwey menschen an, an deren deutlichen exempel man alle bether prüfen kan: sie gehn zwar beyde bethen hin, doch haben sie nicht einen sinn.

2. Der pharisäer steht zum ersten, und brennt für andacht lichterlob, er will für heiligkeit zerbersten, und ist in seinem herzen froh, daß ihm kein mensch auf erden gleicht, und alles seiner tugend weicht.

3. Er weiß sich frey von allen sünden, er ist kein dieb, kein räuber nicht, man soll kein laster an ihm finden,

was unrecht thut, und nicht, und geht ein zöllner da herein, dem will er auch nicht ähnlich seyn.

4. Daß er nun kan so heilig leben, dankt er zum schein seinem GOTT: allein, er will sich selbst erheben, und treibt mit Gottes ehre spott; das ist ein heuchler in der that, der nur dein haus entheiligt hat.

5. Ein zöllner aber steht von ferne, an dessen thun ich nur allein der wahren bether muster lerne, wie sie vor dir gefällig seyn: er weiß von keiner heiligkeit, und klaget nur sein herzeleid.

6. Die augen wirft er zu der erden, er scheut sich für des himmels licht, und zeugt mit traurigen geberden, daß ihm sein herz im leibe bricht, er schlägt die brust, ich hör ihn schreyen: GOTT soll dem sündner gnädig seyn.

7. Ach! dieser arme hat viel eber die gnade Gottes zum gewinn, und geht für jenem pharisäer, gerecht in seine wohnung hin. Das heisset, ein selbst-erhöhter fällt, wenn wahre demuth gunst erhält.

8. O! laß kein pharisäisch herze bey meinem gottesdienste seyn, gib, daß ich nicht mit bethen scherze: du siehest in das herz hinein. Bewahr mich für vermessenheit, sie bringet endlich höllenleid.

9. Laß mich durchaus nicht fröhlicher schätzen, als andre nebenchristen seyn, und mich nicht selbst an mir ergötzen: kein mensch ist vor dir ergötzt. Wer auf sein eigen werk vertraut, der hat auf kriegsband nur gebaut.

10. Ich will mich meiner schwachheit rühmen, denn so was gutes ist an mir, so will mir doch kein lob geziemen; der ruhm gebürt alleine dir: und wer bin ich für andern wohl, daß ich nicht ihnen gleichen soll?

11. Ich bin ein mensch, wie andre leute, ein sündner wie sie alle seyn: drum schlag ich an die brust noch

(S) heutz,

heute, und will um gnade zu dir schreyen: ach! sey nicht ferne, Herr, von mir, wie ich wohl ferne war von dir.

12. Der zöllner steht vorm gnadenstuhle; mein gnadenstuhle soll Jesus seyn, der reitet mich vom höllensfüle, und schenkt mir deinen gnadenschein: und weil ich diesen glauben hab, so geh ich nun gerecht hinab.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

56. Benjamin Schmolf.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.
Nur Israels von rath und that, du hilfst in allen gränzen, und wo dein arm gewundert hat, prangst du mir ehrenkränzen: was Tyrus weiß und Sidon preist, auch die zehn städte zeigen, kan niemand nicht verschweigen.

2. Kehre auch in meinen grenzen ein, ich bin nicht so gesinnet, als wie die Bergesener seyn: denn wer dich lieb gewinnt, verlanger dich, und freuet sich, wenn er dich kan umfassen, und nimmer von sich lassen.

3. Man bringt dir einen kranken hin, und sucht dich zu bewegen, du machtest deine hand auf ihn mit grossem nachdruck legen: du nimmst ihn an, bald ist's gethan, die zunge muß sich rühren, das ohr die öffnung spüren.

4. Ach! laß doch auch dein hephata zu meinen ohren dringen, es ist oft kein gebdre da, wenn deine worte klingen. Komm, öffne dir die thüre hier durch deines fingers rühren, daß ich die kraft kan spüren.

5. Dein hephata laß auch zugleich der zungen bande lösen; ich bin zwar oft an worten reich, doch aber nur zum bösen, und bin darum nur geistlich stumm: o! heile doch mich schwachen, du kanst mich redend machen.

6. Der lohn für deine cur war dort des volkes ruhm und ebre; verleide, daß ich auch hinfort dein göttlich's lob vermehre: was du vollbracht, ist wohl

gemacht, man fans an allen werken bey deinen wundern werken.

7. Du hast es wohl gemacht bey mir, wo ich nur bin gedenke; mir ist auch immer wohl bey dir, daß ich mich gar nicht kränke, wenn gleich die welt mich übel hält: denn auch die schlimmsten sachen kanst du zum besten machen.

8. O! mach es ferner bey mir wohl im leben und im leiden, und wenn ich endlich einmahl soll von allem übel scheiden, so weiß ich schon, mein Gnaden thron, mein sterben wird zum lachen; wie wohl wirst du es machen!

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

57. Benj. Schmolf.

Mel. Jesus, meine zuversicht.
Wie selig ist der blick, der, o Jesu! dich erblicket, ein so angenehmes glück hat die väter nicht erquicket. O! so selig muß allein deiner jünger auge seyn.

2. Ach wie gerne wolt auch ich solche seligkeit gemessen! doch du willst jehunder dich meinen augen noch verschließen, ohne was mem glaube kan, der steht dich in hoffnung an.

3. Schärfe selber dich gesicht, daß ich dich im wort erblicke, und wenn hier ein blick geschicht, dich ganz fest ins herze drücke; diese vorkbau ist genung, dort ist erst die sättigung.

4. Lebt mein auge nun an dir, laß dich auch mein herze litben; es ist dich gefesse mir von dir selbstem vorgeschrieben. Herz und seele, kraft und muth, macht allein die liebe gut.

5. Gib, daß meine liebe sich aus dem herzen mag ergießen, laß die neigung gegen dich aus der seelen kräften fließen, daß, was in und an mir ist, dich zu seiner lust erkies.

6. Aber alles laß mich dich auf der ganzen erden lieben, und den nächsten gleich als mich, gegen den muß ich mich üben, daß ich ohne heuchelei seiner noth erbarmer sey.

7. Doch

7. Doch der weg nach Jericho zeigt uns viel kalte herzen, und wer liebt den nächsten so, daß er ihn bey seinen schmerzen wie der Samariter pflegt, und mit ihm erbarmen trägt?

8. Mancher geht vorüber hier, wie der priester und levite, das sey ferne stets von mir; gib mir, GOTT, nur ein gemüthe, das den nächsten lieb gewinnt, und die wunden ihm verbindet.

9. Kan ich gleich durch dieses thun keinen himmel nicht verdienen; so wird doch mein glaube nun durch dergleichen werke grünen, und so werd ich denn allein aus genaden selig seyn.

10. Du, mein Jesu, hast erfüllt, was ich hier nicht kan erfüllen, und aus deinen wunden quillt, was die meinigen kan stillen. Führe mich aus der mörder hand zu dir ins gelobte land.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

58. Benj. Schmolz.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Meister, dem es nie gefehlt, Jesu, voller kraft und stärke! so viel curen als man zählt, so viel zählt man wunderwerke, wo dein fuß sich hingewandt, wird auch deine hand erkannt.

2. Du bist auf dem wege da, nach Jerusalem zu reisen, und so muß Samaria deine grosse thaten preisen; Galiläa stellt dir lauter ehrenpforten für.

3. Du bist helfer in der noth, da zehn männer dich begrüßen, die den lebendigen tod durch den aussag tragen müssen; du willst ihnen, wie sie schreyen, JESU, lieber Meister, seyn.

4. Dein erbarmen sieht sie an, ob sie gleich von ferne stehen, und da niemand helfen kan, läßt du sie rein von dir gehen; ja der priester spricht sie frey, daß kein aussag da mehr sey.

5. Aber, ach! wie lohnt man dir?

von den zehen kommt nur einer, nur ein fremdling dankt dafür, von den Jüden aber keiner; kein Israeliter preist, wie der Samariter weiß.

6. Ach! der undank ist fürwahr auf der welt so sehr gemeine: du stellst manches wunder dar, machest uns gesund und reine; doch kein mensch denkt recht daran, wie man dir verdanken kan.

7. Wenn uns noth und kummer drückt, können wir gar eifrig bethen, und im creuze tiefgebückt vor dein gnädigs antlitz treten; aber wenn die angst vorbey, weiß man nicht, wer Jesus sey.

8. Daß der Samariter mich demableins nicht kan beschämen, o! so laß mich gegen dich auch zur dankbarkeit bequemen; du hast mir schon mehr gethan, als ich dir verdanken kan.

9. Machst du mich von sünden rein, o! so laß mich wiederkehren, und nicht bey den neunen seyn, die dir keinen dank gewähren: sondern gib mir einen geist, der dich recht von herzen preist.

10. Nun verwirf das opfer nicht, ich will dir zu fusse fallen, bis dein mund wie dorten spricht, und die süßen worte schallen: stehe auf, und gehe hin, denn dein glaube hat gewinn.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

59. Benjamin Schmolz.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Was soll ich mich mit sorgen plagen, mein Jesus sorget selbst für mich? ein ander mag sein herze nagen, der keinen Gott glaubt über sich. Gott sorget ja für die ganze welt, dem hab ich alles heimgestellt.

2. Niemand kan zweyen herren dienen, Gott und der mammon können nicht in einer brust beysammert grünen, ein jeder fordert seine pflicht: die sorge und der mammon macht, daß man der vorsicht Gottes lacht.

3. O Jesu! laß mich das bedenken, daß ich nicht kindisch sorgen soll; du willst mich speisen und auch tränken, denn deine hand ist segensvoll; der mir das leben hat verliehn, wird speis und kleider nicht entziehen.

4. Ich seh die vögel in den lüften, sie tragen ihre kost davon, die silsen auf den blumentristen sind schöner als ein Salomon, das haben sie ohn alle müß; bin ich denn nicht viel mehr denn sie.

5. Wo ist ein mensch, der seine länge nur einer elle bessern mag mit aller seiner sorgenmenge, und sorgt er auch den ganzen tag. Unmöglich ding verbeut sich wohl; man sorgt, wo man nicht sorgen soll.

6. Die heiden mögen sich nur grämen, bey denen GOTT nicht vater heißt; ich, als ein christe, muß mich schämen, denn mich belehrt dein Gnadengeist: der Vater weiß, was ich bedarf, er ist dem kinde nicht zu scharf.

7. Ich will nach deinem reiche trachten, das wird die beste sorge seyn, und alles irdische verachten, es stellet sich ohn dem wohl ein: ein jeder tag hat seine pein, und wird auch ohne trost nicht seyn.

8. Und endlich werf ich alle sorgen auf deinen breiten rücken hin; ach sorge für mich heut und morgen, und stille den betrübten sinn; nim endlich mich in himmel ein, so werd ich wohl versorget seyn.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

60. Benjamin Schmolck.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.
Mein GOTT! ich geh zu grabe, weil ich die todtenbahr vor meinen augen habe, und täglich noch erfahr, wie einer nach dem andern sich aus der welt verliert, da diesen weg zu wandern mir endlich auch gebührt.

2. Kein Rain wird verschonet, kein schönes lustrevier; wo nur die sun-

de wohnt, da macht der tod quartier, und über alle thüren stellt er die worte für, die diesen inhalt führen: Heut mir, und morgen dir.

3. Die todtengräber schleichen um alle häuser her, und was sie denn erreichen, hat keine wiederkehr: sie trogen aus den thoren den allerbesten sohn, und was zur lust erkohren, muß unversehrt davon.

4. Der junge, wie der alte, hat keinen freybrief nicht: der schön und ungestaltete verlieret hier sein licht: an beyderley geschlechte versucht der tod sein heil, und hat mit seinem rechte an allen menschen theil.

5. Ich bin ein mensch, wie alle dem tode zinsbar seyn, weil ich auf erden walle, so liegt mein leichenstein mit immer in dem wege, und weiß auch nicht, wie bald der tod in staub mich lege durch göttliche gewalt.

6. O Jesu! laß mich immer bereit und fertig seyn, schließ mich ins todtenzimmer stets mit gedanken ein: daß ich nicht sicher lebe, als hätt ich einen bund, und mehr zu leben strebe, als du mir hast vergunnt.

7. Der tod kan mich nicht schrecken; kanst du den jüngling dort so herrlich auferwecken nur durch ein einzigß wort, so weiß ich, daß im grabe man mich gar nicht vergräbt, weil ich den glauben habe, daß mein Erlöser lebt.

8. Du darfst den sarg berühren, so wach der jüngling schon; die kraft werd ich auch spüren von dir, o Gottes Sohn! Ich will mich fröhlich legen, so bald der tod mich streckt; du wirst mich einst bewegen, wenn deine stimme weckt.

9. Und scheid ich von den meinen, das sie viel thränen kost, so stille du ihr weinen mit einer freudenpost: laß sie mit glaubensblicken nach Zion bügeln sehn, da du sie wirst erquickten durch ewig wiedersehn.

10. Wohlan! in Gottes nahmen erwart ich meine zeit: kommst du, HERM JESU, amen! ja komm, ich

ich bin bereit. Ich weiß, daß ich dort oben, wenn grab und tod zerstöret, dich ewig werde loben, wo man kein leid mehr hört.

11. Indessen soll auf erden, du mächtiger Prophet! dein ruh mein loblied werden, bis jene zeit entsteht, da man das grab durchdringet nach aller todesnoth, und im triumphe singet: der tod ist selbstn todt.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

61. Benj. Schmoll.

Mel. Liebe, die du mich zum bilde. **H**ERR des sabbaths, dein geseze sezt mir einen ruhetag, da ich deines wortes schätze ungestört sammeln mag, und will haben, daß er frey sonst von aller arbeit sey.

2. Ist denn dein gebot nicht kräftig, und wie soll ich es verstehn? seh ich dich doch selbst geschäftig, nicht allein zu gaste gehn, sondern auch im werke seyn, einen franken zu besreyen.

3. Doch ich sehe deine thaten als gerecht und heilig an: Lieb und noth hat dir gerathen, was du damahls hast gethan; denn das bricht den sabbath nicht, was aus lieb und noth geschieht.

4. Laß mich dieses recht bedenken, und, so oft dein tag erscheint, dir ein solches herze schenken, welches dich rechtschaffen meynet; daß mein gottesdienst nicht sey menschentand und heucheley.

5. Gieb zuvor der seelen speise, eh der leib sein brodt genussit, heile mich zu gleicher weise, weil du arzt und helfer heisst: denn ein wort durch deinen mund machet leib und seel gesund.

6. Ich bin geistlich wasserfüchtig, meine sündliche natur ist zu keinem guten rüchtig: ach! nimm mich in deine cur, greif mit deiner hand mich an, daß ich wieder wandeln kan.

7. Aber laß auch meine liebe meinem nächsten gutes thun, daß ich mich im

wohlthun übe; denn das hiesse sündlich ruh, einen sabbath zu begehnen, und im lieben müßig stehn.

8. Gieb, daß ich mich nicht erhebe, denn du bist der hoffart feind; sondern in der demuth lebe, die ihr selbst geringe scheint, doch in ihrer niedrigkeit deiner gnade sich erfreut.

9. Will die welt sich oben sehen, stellt mich aber unten an, so kan ich mich glücklich schätzen, weil sie dir es auch gethan. Dorten folgt die stimme drauf: Komme, freund, und rüch hinauf.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

62. Benj. Schmoll.

Mel. IESU, meine freude.

Brunnquell aller Liebe, gieb, daß ich mich übe, dir beliebt zu seyn; du bist selbst die liebe, und geussit diesem triebe deine regung ein. Ja du willst der liebe bild fest in unsre herzen prägen, nur um deinetwegen.

2. Dein geseze sagt jedem, der da fraget, was das größte sey? Denn hier steht geschrieben, daß man Gott soll lieben ohne heucheley. Dis gebot thut allen noth: wer sich rühmet Gott zu kennen, muß in liebe brennen.

3. Ach! so laß mein herze deine lies beßerze jezt und immer seyn, bau in meiner seele deine lieseshöhle, schleuß dich in mich ein. Höchstes Gut, laß sinn und muth dir sich ganz zu eigen geben, in der liebe leben.

4. Wenn ich mich so übe, steht des nächsten liebe auch zunächst dabey; diese beyde flammen brennen stets beyammen, **G**OTT und menschen treu. Gib, daß ich ihn, gleich als mich, ohne list und falschheit liebe, und niemals betrübe.

5. Doch weil durchs geseze man die gnadenschätze nicht erwerben kan, weil auch deinen willen niemand kan erfüllen, ob er viel gethan; so verleihe nur kraft dabey, daß mein

(S) 3

glaube

glaube das erwählet, was der liebe
fehlet.

6. Glaub und liebe müssen stets ein-
ander küssen, weil sie schwestern seyn:
gieb, daß ich in beyde meine seele
kleide, ohne falschen schein; baum
und frucht ist deine zucht: drum laß
mich im glauben bleiben, in der liebe
glauben.

7. Daß doch alle christen dein ge-
heimniß wüsten, Davids Herr und
Sohn; wer sich dein will nennen,
muß dich auch erkennen, wahrer gna-
dentron: halte mir dein wort stets
für, daß wird von dir alles zeugen,
wenn die welt will schweigen.

8. Kan ich auf der erden nicht voll-
kommen werden, wo nur stückwerk
ist, so wird jenes leben zu erkennen
geben, was du heißt und bist. Glaub
ich hier, so werd ich dir, wenn der
glaube wird zum schauen, ewiglich
vertrauen.

Am Festtage des Erzengels Michaelis.

63. M. Jonathan Krause.

Mel. Es stehn vor Gottes throne.

Bin ich nicht recht beschützt: von
Gottes hoher wacht? wenn welt
und satan blühet:; wenn erd und ab-
grund kracht, so sind hier Gottes
freunde, und stürzen meine feinde,
daß ich ganz sicher bin:;

2. Ich bin niemahls alleine:; die
engel sind bey mir: wie dort bey Ja-
cobs steine:; die offne himmelsthür
und diese engel waren, so sind auch
ihre schaaren um mich bey tag und
nacht:;

3. Ich schlafe, oder wache:; ich
geh, sitz, lieg und steh, ich seufze,
oder lache:; mir sey wohl oder weh;
so werden sie nicht fliehen, nein, son-
dern sich bemühen, mein wohlseyn
zu erböhn:;

4. Ist das nicht hohe gnade:; die
feibwacht von dem HERREN, mich
staub, mich arme made:; bewacht
sein engel gern? Es stehn die über-

winder so gar um kleine kinder, und
schügen ihren tritt:;

5. Sie sind auf Gottes winken:;
zu unserm dienst bereit; woll'n wir
in unglück sinken:; so treiben sie es
weit; sie bringen unsre thränen, daß
berben, ächzen, sehnen vor Gottes
angeficht:;

6. Das sind die starken fürsten:;
des Höchsten großes heer, die, wenn
wir ängstlich dürsten:; den jammer,
der uns schwer, mit ihren schultern
heben, und kraftvoll uns umgeben,
auf Gottes weg zu ziehn:;

7. Wie ruhig kan man reisen:;
wenn sie gefährt seyn, die badt
und wege weisen:; und lauter rosen
streun: da kan kein sturm noch wel-
sen des christen fuß zerfchellen, den
diese wacht beschützt:;

8. Die arbeit und bemühen:; ge-
rath bey ihrem schutz; die teufel muß-
sen fliehen:; der christ sieh seinen
nutz; sie machen, wenn man müde,
das bette weich mit friede, da schläft
man süße ein:;

9. Wie sanfte kan man schlafen:;
die helden stehn hier, wie hirtten bey
den schafen:; sie stehn um bett und
thür, ein jeder hat in händen sein
schwert, das an den lenden zum
schutze umgeürt:;

10. Ich geh durch tausend feinde:;
ohn alles schrecken fort; denn diese
heilge freunde:; sind mir vom herrn
ein hort. O starke wacht der from-
men! wer diese hat bekommen, fürcht
sich für niemand mehr:;

11. Und wenn ich einst muß ster-
ben:; so sind sie mein geleit, sie füh-
ren mich als erben:; zum theil der
herrlichkeit. Ich werd auf ihren wa-
gen vor Gottes stuhl getragen, und
ihnen selber gleich:;

12. Für diese heilge wache:; dank
ich dir, liebster Gott! gieb, daß ich
also mache:; daß nicht durch sünd
und spott ich selbige betrübe, nein,
sondern daß ich übe den glauben bis
ins grab:;

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

64. Benj. Schmoll.

Mel. Meine seele, laß es gehen.

Jesu, komm! du bist willkommen,
kehr in meinem herzen ein; wo
du wohnung hast genommen, da muß
lauter himmel seyn, wo man glaub
und liebe findet, da ist deine stadt ge-
gründet.

2. In Capernaum sind franken, und
du wirst daselbst ein gast, dieses macht
mir die gedanken, daß du stets die
weise hast, bey betrübten einzukehren,
ihnen hülfе zu gewähren.

3. Ach! dein creuze ist das zeichen
über meines herzens thür, lasse dich
doch auch erweichen, mache deine
wohnung hier, so wird kummer und
beschwerden mir zu lauter zucker wer-
den.

4. Meine sünde macht mir schmer-
zen, wie dem franken seine nicht, rei-
be sie von meinem herzen, denn mein
glaube zweifelt nicht: du kannst schla-
gen und auch heilen, strafen und auch
trost ertheilen.

5. Worte voller kraft und leben, da
du sprichst: getrost, mein sohn! deine
sünden sind vergeben; o der absolu-
tion! da ein höllenkind geschwinde
wird zu einem gotteskinde.

6. Laß mich auch die stimme hören,
nenne mich dein liebes kind, das wird
meinen glauben mehren, wie so treu-
lich du gesinnt, und ich werde meine
sünden in des meeres tiefe sünden.

7. Laß die schriftgelehrten schmä-
hen, denn sie werden selbst zu spott;
du kannst in ihr herze sehen, du nicht,
sie verlästern Gott; darum kan ihr
arges denken deine unschuld gar nicht
fränken.

8. Wer den franken gibt das leben,
und aus eigner kraft sie heilt, kan
die sünden auch vergeben, weil ihm
Gott die macht ertheilt, du kannst von
der krankheit retten, also auch von
sündenketten.

9. Nun ich preise Gottes gnade,
und erkenne diese macht; also wird
mein seelenschade durch dich wieder
gut gemacht, wenn ich löfung von
der sünde bey des Geistes amte finde.

10. Diese welt bleibt wohl indessen
ein betrübtes lazareth, doch wirst du
mich nicht vergessen, wenn mein lauf
zum ende geht, daß ich meine betten
nehme, und zum heimgehn mich be-
queme.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

65. Benj. Schmoll.

Mel. Schmücke dich, o liebe seele.

Schmücke dich, o liebe seele! salbe
dich mit freudensöl, denn der
könig aller gnaden lästet dich zur
hochzeit laden: der dir seinen sohn
vermählet und dich hat zur braut er-
wählet, will dich heute zu sich haben,
und mit tausend wollust laben.

2. Herr des himmels, großer könig,
ach! ich ärmster bin zu wenig, solche
gnade zu genieffen, daß ich demen
sohn soll küssen; doch, weil du dich
zu mir neigest, und mir deinen sce-
pter zeigst, komm ich zitternd her-
gegangen, meinen Bräutigam zu um-
fangen.

3. Ach die tafel ist gedecket, wo man
lauter manna schmecket; weg mit je-
nem osterlamme: denn dein Lamm
am creuzesstamme wird mir selbst zur
kost gegeben, und das blut der edlen
reben, welches seine wunden schwi-
gen, soll mir in den becher spritzen.

4. Dieses ist das hauptgerichte, und
noch tausend lebensfruchte werden
meiner fehlen süße, wenn ich glaubig
hier genieffe: denn aus deines wor-
tes garten eß ich äpfel mancher arten;
will ich deinen trost versuchen, schmeck
ich mehr, als honigkuchen.

5. Ach! wer hier will aussen bleiben,
den muß Gottes Geist nicht treiben;
und doch muß man, leider! sehen, daß
es gar zu oft geschehen, wenn dein
knecht

knecht wird ausgesendet, daß sich mancher abgewendet, daß du diese post vernommen; keiner will zur hochzeit kommen.

6. Einer geht auf seine felder, und der andre zählt die gelder: dieser führet seinen handel, und der andre sonst den wandel: viele schätzen diese dinge durch verspottung nur geringe, oder schätzen deine boten, leider! gar ins land der todten.

7. O verdammliche verächter! du, o Gott, als ein gerechter, mußt ja billig zornig werden, und beschließen von der erden diese mörder auszuroten, welche deinen wink verspotten, ja dein beer muß sie unbringen, und die flamme sie verschlingen.

8. Laß sich alle gäste spiegeln, daß sie auf dein wort mit flügeln zu der gnadentafel eilen, und nicht bey der welt verweilen; weil du andre sonst erwähltest, und die kostverächter quältest, daß sie, für die gnadenbissen, pech und schwefel kosten müssen.

9. Nun ich will nicht auffen bleiben, weil mich deine knechte treiben, und mich von der breiten gassen in den gastaal bringen lassen; alle tische sind erfüllet, und der hunger wird gestillet; aber, leider! bey den guten sind auch böse zu vermuten.

10. Ach! der könig ist vorhanden, und verdammet zu den banden den, der sich herein darf wagen, und kein hochzeitkleid getragen: er muß in den finsternissen seinen kühnen frevel büßen, und für dieses übereilen ewig in der höllen heulen.

11. JESU, soll ich dir gefallen, so mußt du mich selbst für allen mit dem reinen silberstücke eines wahren glaubens schmücken, ich muß deines Geistes gaben als das rechte brautkleid haben, und in deinen rothen wunden wird mein schönster purpur funden.

12. Bin ich also angezogen, so bist du mir auch gemogen, und ich geh in diesem kleide zu des himmels hochzeit:

freude: hier kan ich den vorschmack haben, bis du mich wirst ewig laben, und mit tausend süßigkeiten in das hochzeithaus begleiten.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

66. Benj. Schmolz.

Mel. Die nacht ist vor der thür.

Wie selig ist die noth, die uns zu Christo jaget, wenn krankheit und der tod uns an dem bergen naget, so weiß man keinen rath, als den, den Jesus hat.

2. Zu dir, o Heiland, kam des königlichen herze, das ganz in thränen schwamm bey seines sohnes schmerz, weil dieser in gefahr des blaffen todes war.

3. Wer weiß, ob er nicht noch ein beide wäre geblieben, wenn ihn des creuzes joch nicht zu dir getrieben? des sohnes krankheit macht, daß er an dich gedacht.

4. O JESU! laß mich auch mein creuze lieb gewinnen: es ist ein alter brauch, du machest unsre sinnen nur darum traurensvoll, daß man dich suchen soll.

5. Dort war der glaube klein, der mann will zeichen sehen, und meynet, es kan allein durch deine hand geschehen; da doch ein wort schon gilt, wenn du nur helfen willst.

6. O! laß mich deiner macht in aller noth vertrauen; was die vernunft vertacht, das muß der glaube schauen; der weiß, daß dir allein nichts kan unmöglich seyn.

7. Der königliche läßt den zweifel endlich schwinden, und glaubet nunmehr fest, den sohn gesund zu finden; er geht im glauben hin, und dein wort stärket ihn.

8. Laß mich auch deinen Geist je mehr und mehr entzünden, und was ein funklein heißt, wie eine flamme finden; Ja stell das schwache rohr wie einen baum empor.

9. Dort

9. Dort muß der knechte mund des Heilands kraft bezeugen, der sohn ist nun gesund; der vater will nicht schweigen, und macht ein wunder drauß, er glaubt, und auch sein haus.

10. Ich, wenn ich gläubig bin, so laß mich andre stärken, und mein vertrauen blühn aus deinen wunderwerken: auch keine stunde fehlt, die du zur hülff erwählst.

11. Indessen lasse mich mein creutz gedultig tragen, es weist mich auf dich, und wird nicht immer plagen. Wer leidet, kan allein ein mann im glauben seyn.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

67. Benj. Schmolck.

Mel. Die nacht ist vor der thür. Der rechenisch ist da, das schulde-registerr offen, der zahlungstag sehr nah, und keine frist zu hoffen, des königs forderung ist: zahl, was du schuldig bist.

2. Mein Gott! die schuld ist kund, mit der ich dir verbunden; mehr, als zehntausend pfund, wird in der rechnung funden: zu zahlen hab ich nicht, so schreckt mich dein gericht.

3. Ach! habe, Herr, gedult, ich will dir alles zahlen: verbirge meine schuld in Jesu wundenmaalen, willst du bezahlet seyn, greif in den schatz hinein.

4. Wohl mir! ich seh es schon, du willst die schuld erlassen, weil ich den güdenthron mit glauben kan umfassen; mein jammer jammert dich, du absolvirest mich.

5. Ach! habe tausend dank, daß du dich lässest erbitten; für dieser rechnung bank will ich mich künfftig hüten, und was ich schuldig bin, dir nimmermehr entziehn.

6. Mein leib und seel ist dein, ich will dir alles geben, und künfftig dir allein, mein Gott, verbunden leben; gieb mir nur deine huld zur zahlung meiner schuld.

7. Doch laß mich auch verzeihn, wie

du mir hast verziehen; dem nächstn hold zu seyn, mich eifrig stets bemühen: ein unverhönter sinn kommt in den kerker bin.

8. Der harte schalksknecht muß sich ewig lassen quälen: drum hemme den verdruß, will jemand an mir fehlen, daß eigne rache nicht den stab mir selber bricht.

9. Laß keine seufzer hier auf meine seele laden, und keinen mitknecht mir mit seinen klagen schaden; es möchte mir sein schreyen wie Abels blut dort seyn.

10. Ich will des bruders schuld von herzengrund vergeben, so wird auch deine huld mir meine schulden heben, und beyden das verzeihn, was wir dir schuldig seyn.

11. Und werd ich der natur die schuld bezahlen müssen, so wirst du deinen schwur mir auch zu halten wissen: so wahr du lebst, giebst du des sünders tod nicht zu.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

68. Benj. Schmolck.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey. Wie suchet dich die falsche welt, mein Jesu, zu berücken, da sie dir fast zu fusse fällt, und doch ein herz voll rücken in dem verdammten leibe hat, sie hält mit ihren schuppen rath, wie sie dich möge fangen.

2. Der pharisäer junge brut, Herodes mordgesellen, sind zwar in ihren worten gut, und wollen dich doch fällen: sie sehn dich für wahrhaftig an, und rühmen, was man rühmen kan, doch geht es nicht von Herzen.

3. Sie fragen um des kaisers zins, ob sie ihn geben sollen? und sind doch, leider! nur des sinns, daß sie dich fangen wollen: du sprächest nun ja oder nein, so soll es eine fälle seyn, ins unglück dich zu bringen.

4. Allein, wie fehlet ihre kunst: du hast ein scharf gesichte, und machest ihren falschen dunst ganz offenbar zu nichts;

nichte: die beuchler müssen schamroth stehen, und überzeugt von dannen gehn, weil du sie selbst gefangen.

5. Ach! lasse mich kein falsches herz in meinem leibe tragen, noch meinen nächsten hinterwärts mit schlimmen tücken schlagen: bewahre mich für falschem schein, und laß mich keinen beuchler seyn, der sich nur freundschaft stellt.

6. Gedanken sind vom zolle frey, doch nicht in deinen augen: du haßest alle gleichnerey und die da mücken saugen. Wer seinem nächsten graben gräbt, und nur nach seinem schaden strebt, muß selbstn darein fallen.

7. Laß redlichkeit und wahre treu aus wort und werken blicken, und bin ich nicht für feinden frey, so halte mir den rücken: die unschuld hat noch sters gesteg, und wo ein gut gewissen liegt, da wird der neid zu schanden.

8. Erleuchte meinen blöden sinn, daß ich die neze merke, mit denen ich umgeben bin, und gib mir deine stärke, daß ich die falschen kan zerstreun, wenn sie am allermeisten schreyen: da! da! das sehn wir gerne.

9. Gib, daß mein wandel christlich sey, damit ich also lebe, daß ich Gott und dem kaiser treu, was jedem zukommt, gebe, und leid ich drüber alerley, so bleibt mir doch der trost dabey: ich hab ein gut gewissen.

10. Ich bin dein groschen, denn du haßt dein bildnis drauf geschlagen, so muß ich auch des creuzes last, wie du, gedultig tragen; so wird die überschrift geprägt: Wer hier mit Christo dornen trägt, trägt dorten mit ihm Kronen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

69. Veni. Schmolz.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

HERR, es steht in deinen händen unser leben, unser tod: niemand kan den lauf vollenden, ohne nur auf

dein gebot. Du ruffst uns in diese welt, und wenn es dir nun gefällt, so ruffst du uns auch von hinnen: laß mich dieses wohl besinnen.

2. Hat Capernaum auch leichrey, wo du doch gewohnet hast, so kans jeden ort erreichen: hirtenhütte und pallast ist des todes aufenthalt, er brauchet überall gewalt, thür und thore sehn ihm offen, keine freystadt ist zu hoffen.

3. Man begräbt nicht nur die alten, die des lebens müde seyn: auch die jugend muß erkalten, und geht vor den jahren ein: da des obersten sein sind aufzublühen kaum beginnt, hat der tod die frucht verdorben, und die tochter ist gestorben.

4. Ach! was will ich denn so sicher für dem sterbekittel seyn? hüllen doch die leibentücher viel gefündre menschen ein. Mancher liegt zwölf jahre lang nur an einem übel krank, und der niemals krank gewesen, wird gar plötzlich abgelesen.

5. Nun es bleibt bey dem alten bunde, daß ich einmal sterben muß, ich weiß aver nicht die stunde; also mach ich diesen schlus: es soll mir mein leichenstein sters vor meinen augen seyn, ich will sterben, eh ich sterbe, so wird mir der tod nicht herbe.

6. Hat der tod viel bitterkeiten, du kanst einen honigseim wider dieses gift bereiten, so geh ich mit freuden heim. Denn der tod ist meine ruh, laßet gleich die welt dazu, weil sie das nicht kan verstehen, daß wir sterbend schlafen gehen.

7. Schlaf und tod sind doch nur brüder, jeder drückt die augen zu, jeder stärkt die matten glieder mit der angenehmen ruh: wie das bette, so das grab ziehet uns die kleider ab; schlafen wir nun in der erden, muß es besser mit uns werden.

8. Auf das schlafen folgt erwachen, auf das sterben auferstehn, denn du kanst lebendig machen, daß wir aus dem sarge gehn; des Sairs tochter lebt,

lebt, weil sie deine hand erhebt, so muß schlaf und tod verschwinden, und ihr geist sich wieder finden.

9. Nun ich will mich schlafen legen, wenn du mir befehlen wirst, du wirst meiner ruhe pflegen, o du grosser Lebensfürst! daß, wenn ich zu bette geh, ich als vor dem grabe steh, und wenn schlaf und tod sich küssen, sich die augen selig schliessen.

10. Laß mich deinen saum berühren, wenn ich krank und elend bin, und gesunde kräfte spüren, nimm des leibes schmerzen hin: doch, soll meiner krankheit peyn mir ein todesbote seyn, da soll mich der tod nicht schrecken, deine hand wird mich erwecken.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

70. Benj. Schmoll.

Mel. Es ist gewißlich an der zeit. Die letzte nacht ist vor der thür! so schallts in allen landen, und du, mein Jesu, sagest mir, was noch für noth vorhanden, ich höre hier mit zittern an, was künftig noch geschehen kan, und was für plagen kommen.

2. Ich weiß wohl, daß mirs nicht gehührt, die stunden zu erkragen, wenn dein gerichte wird vollführt, kein mensch kan dieses sagen. Denn du, Herr, weißt es nur allein, doch wird es nicht mehr ferne seyn von solchen trauerzeichen.

3. Jerusalem soll spiegel seyn, dar in wir alle sehen; man bilde bey der welt sich ein, was jener ist geschehen, Jerusalem, der kleinen welt, hat Gott das urtheil längst gefällt, nun kommt es an die grosse.

4. Ach! was für greuel siehet man an heilger stätte stehen? Es donnert lauter stuch und bann von Babels stolzen höhen, des Herren wort wird nur veracht, und lauter menschenhand gemacht, dabey die wahrheit leidet.

5. Es stehen falsche Christi auf, mit

greulichen propbeten, und ihre lehre zielt drauf, daß sie die seele tödten: ihr irrtum ist so voller gift, daß er bey nahe diese trifft, die Gott selbst hat erwählt.

6. Man weist Christum da und dort nach eigenem gelüsten, so schicket man die einfalt fort zur kammer und zur wüsten, man kehret lauter wunder vor, erbffnet also thür und thor, die unschuld zu verführen.

7. Ach! sollte das nicht trübsal seyn, dergleichen nie gewesen? wer wollte dieses prophezeihn nicht höchst bedachtig lesen? wer wollte nicht von binnen fliehn, wenn diese wetter aufzuziehn je mehr und mehr beginnen?

8. So nehm ich denn die flucht zu dir, du hast mirs selbst befohlen, und wenn du kömmt, so will ich mir nichts aus dem hause holen. Wenn ich die seele retten kan, so hab ich schon genug gethan, die welt mag immer bleiben.

9. Die berge, wo ich hin will fliehn, sind deiner wunden klüfte, da komme kein falscher Christus hin mir seinem irthumsgifte, da packet mich kein teufel an, weil ich sie alle schlagen kan mit deinem theuren blute.

10. Der auserwählten hoffnung ist, du wirst die tage kürzen, und, was zu leiden ist erküest, mit deinem troste würgen; du kennst die deinen in der welt, und wer dein siegel nur behält, den wirst du dort auch kennen.

11. Kommt nun dein tag, als wie der blitz, so laß mich nicht verzagen, und mich vor deinen richterlich in tiefster demuth wagen. Du kommst ja zur erlösung mir, so gieb, daß ich mich denn zu dir, als wie ein adler schwinde.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

71. Benj. Schmoll.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ich denk an dein gerichte, du Richter aller welt, das nur für ein

ein gedichte manch rohes weltkind hält; dein wort und mein gewissen zeigt mir es deutlich an, daß du wirst richten müssen, was jeder mensch gethan.

2. Ich höre die posaunen in meinen ohren schon, und sehe mit erstaunen den grossen richterthron, auf welchem du wirst sitzen in deiner herrlichkeit, wenn feldgeschrey und blitz der welt ihr ende dräur.

3. Mein geist erblickt die schaaren vor deinen stuhl gestellt, so viel als menschen waren von anbeginn der welt; hier muß sich jeder stellen, und seinen urtheilsspruch sich von dir lassen fällen zum segnen oder fluch.

4. Da geht es an ein scheiden; du lässest zur rechten hand die lieben lämmer weiden, die dir allein bekant; die böcke gehn zur linken von deinem angesicht, und müssen da versinken, wo weder trost noch licht.

5. Ach! ihr zur rechten seiten, wie süsse ruft man euch: Kommt, ihr gebenedeyhten, erbt meines Vaters reich; ihr habet mich gespeiset, mit trank und kleid versehen, und dieses mir erweist, was brüdern ist geschehn.

6. Doch was für donner schießen auf die zur linken hand; sie, als verfluchte, müssen als wie ein höllenbrand in ewigs feuer rennen: denn Jesus will sie nicht aus ihrem glauben kennen, dem siebe doch gebriecht.

7. So gehen die gerechten ins freudenleben ein, den andern satans knechten wird lauter höllenpein: die seligen erlangen der engel brüderschaft; die bösen sind gefangen in teuflischer verhaft.

8. Laß, Jesu, diß gericht mir stets vor augen seyn, und soll dein angesichte mich dergmahleins erfreun; so gib mir so ein leben, das auf den glauben weist, und darnach möge streben, was du so herrlich preist.

9. Gib, daß ich mich recht schicke auf deinen letzten tag, und alle augenblicke

mit drauf bereiten mag, weil schon die zeichen wirtern, die welt zur strafe reif, daß ich mit furcht und zittern die seligkeit ergreif.

10. Und wenn dein tag vorhanden, die welt soll untergehn, so laß mich nicht mit schanden vor deinem throne stehn: laß mich von allen strafen dein theures blut bestreyn, stell mich zu deinen schafen, die zu der rechten seyn.

11. Das schwerdt in deinem munde sey mir ein palmengweig, versenk im höllenschlunde des Pharaonis zeug: mich führe zu den deinet ins rechte Canaan, wo uns die sonne scheinen, kein donner schrecken kan.

12. Ach! komme, mein Erlöser, mit deiner herrlichkeit, die welt wird immer böser, ach! komme nur noch heut, laß bald die stimme hören: kommt, ihr gesegneten; so wollen wir dich ehren mit allen heiligen.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

72. Benj. Schmolck.

Mel. Wie schön leuchtet der 10.

Zu mitternacht ward ein geschrey: Der Bräutigam naht schon herbey! auf! gebet ihm entgegen! kommt, brennet eure lampen an, die ihr mit glauben angethan, und leuchtet allerwegen: lauffet, kaufet glaubensöle, schmücht die seele, ihr jungfrauen, wollt ihr euren Bräutigam schauen.

2. Du auserwählter Bräutigam, du allerliebster Gotteslamm, ich höre deine stimme: du rufft mir auch, als deiner braut, der du im glauben dich vertraut; gib, daß mein herz glimme; giesse, schliesse meine flammen recht zusammen, daß ich brenne, und man meinen glauben kenne.

3. Es ist schon, leider! mitternacht, die finsternis regiert mit macht, der glaub' ist ganz verschwunden, die welt

welt schnarcht in der sicherheit, und schähet deine zukunft weit, die sich doch bald gefunden: sünden binden so viel augen, die nicht taugen aufzuwachen, sich auf dich bereit zu machen.

4. O! laß mich bey den sünfen seyn, die sich auf deine zukunft freun, und ihre lampen tragen; geuß glauben, liebe, hoffnung zu, das allerschönste licht bist du, davon die nacht muß tagen; grüße, küsse deine taube, deren glaube dich umschliesse, und dich herzlich wieder küsse.

5. Ihr thörichten, schlaft immerhin! ihr wollt euch nicht um öl bemühen, daß euer glaube scheinet. Drum klopfet ihr vergebens an, wenn euch nicht mehr wird aufgethan, und ihr umsonst weinet: klaget, fraget; eurem hoffen steht nichts offen, laßt das rennen, Jesus will euch gar nicht kennen.

6. Du aber kenne mich, mein Freund, wenn deine zukunft nun erscheint, eröffne mir die thüre, daß ich zu deiner hochzeit geh, und in dem rechten brautschmuck steh, der meine seele ziere; laß mich ewig dich umfassen, und nicht lassen, mein verlangen! werd ich dich nicht bald umfassen?

7. Indessen laß mich munter seyn, der fatan wiege mich nicht ein mit groben sündenträumen: laß fleisch und blut mich creuzigen, und nicht mit denen thörichten die gnadenzeit versäumen. Mein Lamm, Bräutigam, komm geschwinde, und verbinde uns dort oben, durch dein ewiges verloben.

Am Tage St. Andrea.

73. Erdm. Neumeister.

Mel. Herr Gott nun sey gepreiset.
Merkt auf, ihr menschenkinder! denn Jesus ruft euch; er ruft euch, ihr sündler, er ruft in sein reich; er ruft mit reinem munde, er ruft zu aller stunde: wohl dem, der Jesu folgt.

2. Ich folge seinem worte, das meine seele rührt; ich folge bis zur pforte, die in den himmel führt; ich folge meinem heile; und daß ich freudig eile, so zeuch mich, Jesu, selbst.

3. Ich folge dir im glauben, und daß mir dieses gut kein teufel möge rauben, so gib mir kraft und muth, dadurch ich siegest kämpfe, und alle feinde dämpfe, die mir zuwider sind.

4. Ich folge dir in liebe: nichts auf der erden ist, das mir noch lieber bliebe, als du, mein JESU, bist. Ich werd es auch nicht achten, ob seel und leib versächmachten, wenn du mein theil verbleibst.

5. Ich folge dir im leide, in trübsal, angst und schmach: es folgt doch lauter freude mir auf dem fusse nach; ja, die wirst du mir geben, ist's nicht in diesem leben, so wird's in jenem seyn.

6. Ich weiß, mein fleisch ist träge, und will nicht gerne dran: drum zeuch mich auf dem wege mit Geisteskräften an, bis ich den lauf vollende, und also dessen ende mir ewig selig sey.

Am Tage St. Thomä.

74. Erdm. Neumeister.

Mel. Christus, der uns selig macht.
Meines Jesu angezicht hab ich nie gesehen; hier auf erden wird's auch nicht, sondern dort geschehen: aber das kan mittlerzeit mir und Gottes kindern nicht an unsrer seligkeit schaden oder hindern.

2. JESU, selig werd ich seyn, weil ich an dich gläube, und durch dich im glauben rein, und beständig bleibe; hilf mir, daß ich fleisch und blut und vernunft bezähme, und in geistes kraft und muth sie gefangen nehme.

3. Gib mir stärke, wenn ich mich schwach an glauben finde, daß ich kämpfe ritterlich, bis ich überwinde; reiche du mir allezeit deine gnadenhände, daß der seelen seligkeit sey des glaubens ende.

Am

Am Tage Pauli Befehrung.

75. Erdm. Neumeister.

Mel. Ach Herr, mich armen sündler. Ich habe mißgehandelt, und durch verkehrten rath die wege nicht gewandelt, die Gott befohlen hat: die pflicht der frommen christen hab ich hinten gestellt, und folge nur den lusten des fleisches und der welt.

2. Da nun die sünden brennen, ach GOTT! wo stieh ich hin? ich will es gern bekennen, daß ich ein Saulus bin. Ich bin der größte sündler, den du, wosfern du wollst, von ertheil deiner kinder auf ewig lossen sollst.

3. Befehre mich, befehre, daß ich ein Paulus sey: ich tröste mich der lehre, und fall ihr gläubig bey, daß Christus mich zu gnaden durch sein verdienst gebracht, und noch vom sündenschaden gerecht und selig macht.

4. Mein GOTT, ich will mich besoffern, du wollest nur in mir die gnadenkraft vergrößern, denn alles steht bey dir; drum wollest du mich regieren, daß ich aufebner bahn mein christenthum vollführen und selig werden kan.

Am Tage St. Matthia.

76. Erdm. Neumeister.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Kommt, ihr sündler! kommt, ihr armen! Jesus ruft: kommt her zu mir, seine liebe, sein erbarmen öffnet uns die gnadenthür. Trösten will er, und erquicket, und mit heil und segen schmücken.

2. Ist die sünde groß und greulich, laß sie nur noch äger seyn: dennoch ist dieß wort erquicklich: Christi blut macht alles rein, und was uns vor Gott beflecket, wird durch sein verdienst bedeckt.

3. Sind wir auch mit müß beladen, und die creuzeslast drückt sehr, ach! die fülle seiner gnaden stärkt uns tausendmal noch mehr, also daß uns

die beschwerden nur zum sanften joch werden.

4. Heil der sündler, trost der armen, ach! ich komme, nimm mich an, tröste mich durch dein erbarmen, daß ich mich erquicket kan, und dich deiner huld und treue meine seele täglich freue.

5. Deine gnade wird mir grünen, und ein blumengarten seyn. Ja hier sammle ich, wie bienen, lauter lebenshonig ein; bis ich dort im paradiese satt, und doch nie satt genieße.

Am Tage St. Philippi und Jacobi.

77. Erdm. Neumeister.

Mel. Nun ruhen alle wälder.

Mein herz ist Gott geweiht, und was mich nur erfreuet, muß GOTT und göttlich seyn; sein herz liebt mich dargegen, und aller trost und segen trifft meinen wünsch selig ein.

2. Nicht ehre, gold und güter vernüget die gemürder, in welchen Jesus ruht: ihn segen sie zur freude, er ist die seelenweide, er ist und bleibt das höchste gur.

3. Der weg, den Gott gegeben, die wahrheit und das leben, ist Jesus ganz allein; der, der sich vorgenommen, in himmel sonst zu kommen, muß ewiglich verloren seyn.

4. Ach! daß doch alle dächten, wie sie nur das vollbrächten, was seinen willen preist; so kriegten sie die krone, die er zum gnadenlohne in jener herrlichkeit verberst.

5. Ich will von herzen gläuben, und fest im glauben bleiben; er selber stärket ihn: so werd ich, wenn ich sterbe, als Gottes kind und erbe, in seines Vaters wohnung ziehn.

6. Das ist mein lebensspiegel und meines herzens siegel: ich bleibe Jesus treu: mein ganzes thun und lassen soll diß zum zwecke fassen, daß es mein Eins und Alles sey.

Ams

Am Tage St. Petri u. Pauli.

78. Erdm. Neumeister.

Mel. Nun lob, mein seel, den Herren.

Ich weiß, an wen ich gläube, an Jesum Christum, Gottes Sohn: bey dem bekännis bleibe, mein herz, und weiche nicht davon. Von fleisch und blute habe ich solchen glauben nicht, er ist des Geistes gabe durch seines worttes licht; der giebet ihm auch stärke, und wirket kräftig bey, daß er durch gute werke in mir lebendig sey.

2. Ach! das ist zu beklagen, daß viel vom glauben irre gehn, wihin ihr heil verschlagen, und in gefahr der seelen stehn. Sie lassen sich behörden vernunft und eiteln wahn, und nehmen menschenlehren für Gottes wahrheit an; so müssen sie verderben, und werden allesammt, wenn sie in irrtum sterben, in ewigkeit verdamm.

3. Ich will mich herzlich freuen, daß ich im wahren glauben steh. GOTT wird auch mir verleihen, ihm treu zu seyn in wohl und weh; ach ja, wenn creuz und schmerzen mich auf die probe stellt, so hab ich den im herzen, der mich im glauben hält. Der wird auch, wenn mein leben vollender seine zeit, des glaubens ende geben, der seelen seligkeit.

Am Tage St. Jacobi.

79. Erdm. Neumeister.

Mel. In allen meinen thaten.

Fahrt hin, ihr eiteln ehren, ihr sollt mich nicht behörden; ich bin in Gott vergnügt. Gott ist der grund der freude, wo mir zur herzensweide mein heil und ehre liegt.

2. Ich spreche mich zufrieden: was er mir hat beschieden, das folgt zu seiner zeit. Wills Gott, so muß in allen das loos mir lieblich fallen, wodurch mein wunsch gedeiht.

3. Was nützt ihr, sorgenfälle? Gott sorgt an meiner stelle; drum fahrt alle hin. Gott will ich lassen rathe,

der fördert meine thaten, bis ich im segen bin.

4. Ihm bleibt mein thun gelassen, er wird es so verassen, daß alles selig geht. Ich kan doch nichts erzwingen, weil bloß in allen dingen der schlus bey ihm besteht.

5. GOTT ist der grund der freude, wo mir zur herzensweide mein heil und ehre liegt; drum weg, ihr eiteln ehren, ihr sollt mich nicht behörden; ich bin in Gott vergnügt.

Am Tage St. Bartholomäi.

80. Erdm. Neumeister.

Mel. Helft mir Gottes güte preisen.

Wer in der demuth gehet, und niedrig ist gesinnt, der wird zuletzt erhöht, als Gottes liebes kind; doch stolzer übermuth wird ganz gewiß gestärzet, und alle pracht verkürzet, worauf er trozig thut.

2. Ach! führt doch die gedanken nur auf die schmale bahn, um oberstellen zanken, steh christen gar nicht an, es ist bey Gott verhasst: dargegen seine güte umfährt ein solch gemüthe, das sich mit demuth faßt.

3. Ach! JESU, liebster meister, du bild der niedrigkeit, lenk alle hohen geister zur demuth jederzeit; ja lenke meinen sinn, daß er dem deinen gleiche, bis ich in deinem reiche dir vöblig ähnlich bin.

Am Tage St. Matthäi.

81. Erdm. Neumeister.

Mel. Singen wir aus herzensgrund.

Auf! mein herz, ermuntre dich. Jesus ruhet mich zu sich, daß der welt ihr sündenzoll nun verlassen werden soll; darum tritt auf seine bahn, und gedenke gläubig dran: Jesus nimm die sünden an.

2. Ich bin frey, ich bin erlöst, ich bin ruhig und getröstet. Satan, trog! und rücke mir meine sünden weiter für! ich bin nun von alten rein: und wer räumet dir das ein, daß du sollt mein richter seyn?

3. Du bist ja, du bösewicht, selber schon

schon von GOTT gerichtet, und verdammt, du arger feind; GOTT dagegen ist mein freund: Christus hat mich ihm verhöhet, daß mich keine schuld verhöhet, sondern lauter gnade frönt.

4. Ich bin nun kein sündenknecht, sondern wandle schlecht und recht, wie mir Gottes guter Geist durch sein wort die wege weist: meiner schwachheit hilft er auf; also geht mein lebenslauf täglich mehr zu Gott hinauf.

5. Ich bin treu bis in den tod; denn auch in der letzten noth stehst du mir, mein Jesu, bey, daß die seele selig sey; die gebeine deckest du in der stillen grabesruh bis zur auferstehung zu.

Am Tage St. Simonis und Judä.

82. Erbn. Neumeister.

Mel. Ach, was soll ich sündler ic. Dieses ist der christen siegel, daß sie creuzesträger sind: Jesus, Gottes liebtes kind, ist hierinnen selbst der spiegel. Wer nun Gottes kind will seyn, gebe sich gedultig drein.

2. Dieses ist der christen freude, wenn die welt sie traurig macht: Gottes gnadensonne lacht ihnen auch im größten leide; ja, je mehr die welt betrübt, destomehr sie Jesus liebt.

3. Dieses ist der christen segen, wenn sie unter ruten sind: denn der treue Vater bindt sie zu lauter liebesschlägen; und da folgt des Geistes frucht auf dergleichen gute zucht.

4. Dieses ist der christen leben: Christus wird nach dieser zeit ihnen seine herrlichkeit in dem himmel ewig geben. Ey! so sprechet allerseits: komm nur her, du liebes creuz!

Zugabe.

83. Paul Gerbard.

Gib dich zufrieden, und sey stille in dem Gotte deines lebens, in

ihm ruht aller freuden fülle, ohn ihm müßst du dich vergebens: er ist dein quell und deine sonne, scheint täglich hell zu deiner wonne; gib dich zufrieden.

2. Er ist voll liches, trost und gnaden, ungesärbten treuen herzens, wo er steht, thut dir keinen schaden auch die pein des größten schmerzens; creuz, angst und noth kan er bald wenden, ja auch den tod hat er in händen; gib dich zufrieden.

3. Wie dir's und andern ort ergehe, ist ihm warlich nicht verborgen, er sieht und kennet aus der höhe der ertrübten herzen sorgen, er zählt den lauf der heißen thränen, und faßt zu hauf all unser sehnen; gib dich zufrieden.

4. Wenn gar kein einger mehr auf erden, dessen treue du darfst trauen, alsdenn will er dein tröster werden, und zu deinem besten schauen: er weiß dein leid und heimlich's grämen, auch weiß er zeit dir's abzunehmen; gib dich zufrieden.

5. Er hört die seuffer deiner seelen und des herzens stillen klagen, und was du keinen darfst erzehlen, magst du Gott gar kühlich sagen, er ist nicht fern, steht in der mitten, hört bald und gern der armen bitten; gib dich zufrieden.

6. Laß dich dein esend nicht bezwingen, halt an Gott, so mußt du siegen, ob alle stutben einder gingen, dennoch mußt du oben siegen: denn, wenn du wirst zu hoch beschweret, hat GOTT dein fürst, dich schon erhört; gib dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes leben, wie du's halten wollst und nähren, der dir das leben dar gegeben, wird auch unterhalt beschehren: er hat ein' hand voll aller gaben, da see und land sich muß von laben; gib dich zufrieden.

8. Der allen vdaeln in den wäldern ihr bescheidnes ködnlein weiser, der schaf und rinder auf den feldern alle tage

tage trinkt und speiset, der wird ja auch dich ein'gen füllen, und deinen bauch zur rothdurst stillen; gib dich zufrieden.

9. Sprich nicht, ich sehe keine mittel, wo ich such, ist nichts zum besten, denn das ist Gottes ehrentitel: helfen, wenn die noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spühren, so schickt er zu, uns wohl zu führen; gib dich zufrieden.

10. Bleibt gleich die hülff in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen, macht dir das harren angst und bange, glaube mir, es ist dein frommen: was langsam schleicht, fast man gewisser, und was verzeucht, ist desto süßer; gib dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu herzen, was die rotten deiner feinde von dir dichten, laß sie nur immer weiblich spotten, GOTT wirds hören, und recht richten. Ist GOTT dein freund und deiner sachen, was kan dein feind, der mensch, groß machen? Gib dich zufrieden.

12. Hat er doch selbst auch wohl das seine, wenn ers sehen könnt, und wollte. Wo ist ein glück so klar und reine, dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein haus, das könnte sagen: ich weiß durchaus von keinen plagen? Gib dich zufrieden.

13. Es kan und mag nicht anders werden, alle menschen müssen leiden. Was weht und lebet auf der erden, kan das unglück nicht vermeiden. Des creuzes stab schlägt unsre leiden bis in das grab, da wird sichs enden; gib dich zufrieden.

14. Es ist ein ruhetag vorhanden, da uns unser GOTT wird lösen, er wird uns reißen aus den banden dieses leibs von allem bösen. Es wird einmal der tod herspringen, und aus der qual uns sämmtlich bringen; gib dich zufrieden.

15. Er wird uns bringen zu den schaaeren der erwählten und getreuen, die mit frieden abgefahren, sich

auch nun im friede freuen, da sie im grund, der nicht kan brechen, den erogen mund selbst hören sprechen: Gib dich zufrieden.

Das süsse Mus.

84. Benjamin Schmolck.

Ps. 77, 11.

Mel. Wer nur den lieben Gott

Was lauf ich denn für meinem creuz
he? ich muß ja leiden als ein
christ, sonst werd ich nicht ein reiner
waige, der von der spren gesäubert
ist: es ist mir trübsal, creuz und noth
so nöthig, als mein täglich brodt.

2. Die traube läßt den wein nicht
stießen, sie muß zuvor gekeltert seyn:
will man das gold gereinigt wissen,
so muß es in die glut hinein; der
pflug muß durch den acker gehn, soll
er nicht ohne fruchte sehn.

3. Es müssen dornen bey den rosen,
und wolken bey der sonne stehn: Gott
pfeget keinen liebzukosen, er muß
durchs thal der thränen gehn: nie-
mand kommt ins gelobte land, er tre-
te denn auf heißen sand.

4. So muß, so muß ein christe lei-
den, das creuz geht vor der krone
her; verlangt man nach dem port
der freuden, so geht der weg durchs
thränenmeer; die trübsal macht zum
labfal bahn, die wüste führt nach Ca-
naan.

5. So will ich wider das nicht stre-
ben, was ich doch gar nicht ändern
kan; und schreibt mir GOTT mein
ganzes leben zu lauter creuz und
kummer an, ich gebe mich gedultig
drein, und tröste mich: es muß so
seyn.

6. Mir wird das mus noch süsse
werden, heißt es gleich sonst ein bit-
ter mus; es weichen endlich die be-
schwerden, und auf die ruthe folgt
ein fuß, wenn nach der schwärzsten
trauernacht die schduste morgenröthe
lacht.

7. Die hoffnung wird mich gar nicht
trügen, ein muß hebt ja das andre
auf;

(E)

auf, muß ich hier in der asche liegen, es folget schmuck für asche drauf: man wird nicht immer Mara schreyen, ich muß auch wohl Raemi seyn.

8. Mein GOTT! laß mich gedultig leiden, weil ich ja leiden soll und muß, kan ich das creuze nicht vermeiden, so mach ich doch den festen schluß: es muß hier freylich creuz und pein, dort aber muß auch freude seyn.

Der feste Grund.

85. Benjamin Schmolck.

Es. 54. 10.

Mel. Jesus, Jesus, nichts als Jesus, Weicht, ihr berge! fallt, ihr hügel! brechet, alle felsen, ein! Gottes gnade hat das siegel, sie will unverändert seyn; laß die welt zu trümmern gehn, Gottes gnade wird bestehn.

2. Gott hat mir ein wort versprochen, Gott hat einen bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht; er, die wahrheit, trüget nicht, was er saget, das geschicht.

3. Seine gnade soll nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt; sondern ihren zweck erreichen, bis sie mich zufrieden stellt. Gott ist fromm und gut und treu, ob die welt voll heuchelen.

4. Will die welt den frieden brechen, dat sie lauter krieg im sinn; GOTT hält immer sein versprechen, so fällt aller zweifel hin, als wär er nicht immerdar, was er ist, und was er war.

5. Laßt sein antlitz sich verstellen, ist sein herz doch treu gesinnt, und bezeugt in allen fällen, daß ich sein geliebtes kind, dem er beyde hände reicht, wenn auch grund und boden weicht.

6. Er will friede mit mir halten,

wenn die welt gleich lermen macht, ihre liebe mag erkalten, ich bin bey ihm werth geacht, und wenn höll und abgrund brüllt, bleibt er mir doch sonn und schilt.

7. Er, der HERR, ist mein erbarmer, so hat er sich selbst genennt; das ist trost, so werd ich armer nimmermehr von ihm getrennt: sein erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was leides thu.

8. Nun es bleibt mein ganz vertrauen auf ihn ankerfest gerichtet, auf ihn will ich felsen bauen: denn ich weiß, daß es geschicht, Erd und himmel kan vergehn, sein bund bleibt feste stehn.

Das feste Band.

86. Benjamin Schmolck.

Rom. 8. 35.

Mel. Warum sollt ich mich denn zeden? alle noth, selbst den tod will ich drüber leiden? Lasset neue pein erfinden, alle quaal, stahl und pfal, und was zu ergründen.

2. Dieses ist nur bl ins feuer, mehret die glut, denn den muth schreckt kein ungeheuer; auch der höllen offner rachen, satans heer, und noch mehr kan nicht trennung machen.

3. Wir sind viel zu fest verbunden, Jesus mein, und ich sein, fragt nur seine wunden; das sind siegel seiner treue, weil sein blut wunder thut, wird sie täglich neue.

4. Leib und seele kan sich scheiden, aber nicht unsre pficht und die lieb in beyden; die wird ewiglich befesten, bis wir dort fort und fort bey einander bleiben.

5. Ach! wie will ich mich ergeben, wenn mein Heil und mein Theil mich wird hin versetzen, wo uns gar nichts mehr kan trennen, da er mein, und ich sein ewiglich uns nennen.



Regi